

DER SCHWEIZER · SUISSE



VETERAN

AUGUST 2023 • 94. Jahrgang

Einzelnummer Fr. 5.-



**Veteran –
Vor 25 Jahren**
Seite 22 bis 29



BE Le Podium du jass 7



BE Die treuen Helfer 10



SO Küchenchef Walter Möri 15

Liebe Schützenveteraninnen und Schützenveteranen



Beat Abgottspion

Regelungsdichte im Schiesswesen

Verschiedentlich habe ich im Kontakt mit Schützenkameraden zu Ohren bekommen: «Das Schiessen ist zu kompliziert geworden. Die Regelungsdichte ist übertrieben. Da kommt niemand mehr draus. So

laufen uns die Schützen davon». Ich selbst habe an dieser Stelle auch schon der Vereinfachung, dem «KISS-Prinzip», das Wort geredet. Werfen wir deshalb doch einmal einen Blick auf die bestehenden reglementarischen Grundlagen.

Für das sportliche Schiessen gelten die Regeln für das sportliche Schiessen (RSpS) des SSV, die durch die Präsidentenkonferenz des SSV erlassen werden. Die RSpS stützen sich auf die Statuten des SSV, die Regeln des ISSF, das Do-

ping-Statut von Swiss Olympic, verschiedene Verordnungen des Bundesrates und des VBS, das Disziplinarreglement des SSV und die Statuten/ AGB der USS.

Die RSpS umfassen insgesamt 9 Dokumente. Darin sind einmal die technischen Regeln enthalten, die für alle Schiesssportdisziplinen gelten. Dann gibt es die technischen Regeln Gewehr und Pistole sowie für Gewehr AufLAGeschiessen und Pistole AufLAGeschiessen. Weiter umfassen die RSpS die Regeln für Wettkämpfe, Teilnehmer, Infrastruktur, finanzielle Leistungen. Die RSpS beinhalten in allen diesen Dokumenten zusammengezählt 196 Artikel.

Nebst den RSpS gibt es diverse Dokumente des Breitensports wie: Richtlinien, Ausführungsbestimmungen zu An-, -Abmeldungen von Schiessanlässen und für Stellungen und Schiesshilfen, Gesuchsformulare, Empfehlungen, Musterschiesspläne für alle Arten von Wettkämpfen usw. Es gibt auch noch die Reglemente und Ausführungsbestimmungen Jungschützenwesen sowie die Verordnung, die Richtlinien und technischen Belange der Schiessanlagen. Auch das Schiesswesen ausser Dienst mit dem Hilfsmittelverzeichnis und diversen Verordnungen betrifft das

sportliche Schiessen im Alltag. Und nicht zu vergessen das internationale Regelwerk ISSF, das auch im Schweizer Schiesssport v.a. bei Finalwettkämpfen Anwendung findet.

Und dazu kommen dann noch die Reglemente und Ausführungsbestimmungen der einzelnen Verbände für ihre Schiessanlässe, so auch z. B. des VSSV.

Und wer ein Kantonales Schützenfest bestreitet, muss sich die nötige Zeit nehmen, um sich durch den Schiessplan oder das Festbüchlein durchzuarbeiten.

Von mir in meiner Funktion als Zentralpräsident des VSSV kann man wohl erwarten, dass ich eine Ahnung von diesen Vorschriften habe. Oder wenigstens weiss, wo ich suchen soll. Aber können wir das auch von der Schützin oder vom Schützen erwarten? Ist es da verwunderlich, dass sich ein gewisser Frust hinsichtlich einer Überregulierung ausbreitet oder etwa die Funktionäre Vorort überfordert sind? Etwas weniger Bürokratie und Regulierung würde auch im Schiesssport wohl nicht schaden.

*Mit freundlichem Schützengruss,
euer Zentralpräsident VSSV
Beat Abgottspion*

Densité de réglementation dans le domaine du tir

Au contact de mes camarades tireuses et tireurs, j'ai entendu à plusieurs reprises: «Le tir est devenu trop compliqué. La densité des règles est exagérée. Plus personne ne s'en sort. C'est ainsi que les tireuses et les tireurs nous fuient». J'ai moi-même déjà parlé ici de la simplification, du «principe KISS». Jetons donc un coup d'œil aux bases réglementaires existantes.

Le tir sportif est régi par les Règles du tir sportif (RTSp) de la FST, édictées par la Conférence des présidents de la FST. Les RTSp se basent sur les Statuts de la FST, les Règles de l'ISSF, le Statut concernant le dopage de Swiss Olympic, les différentes ordonnances du Conseil fédéral et du DDPS, le Règlement disciplinaire de la FST et les Statuts/CG de l'USS. Les RTSp comprennent 9 documents au total. On y trouve d'abord les règles techniques, qui s'appliquent à toutes les disciplines de tir sportif. Ensuite, il y a les règles tech-

niques pour la Carabine et le Pistolet, ainsi que pour le tir sur appui à la Carabine et le tir sur appui au Pistolet. En outre, les RTSp comprennent les Règles relatives aux compétitions, aux participants, à l'infrastructure et aux prestations financières. Les RTSp contiennent 196 articles au total.

Outre les RTSp, il existe divers documents relatifs au Sport populaire tels que: les directives, les dispositions d'exécution pour les inscriptions resp. les annulations de manifestations de tir, les positions et les aides au tir, les formulaires de demande, les recommandations, les modèles de plans de tir pour tous les types de compétitions, etc.

Il y a aussi les règlements et les dispositions d'exécution pour les Jeunes tireurs ainsi que l'ordonnance, les directives et les aspects techniques des installations de tir. Le tir hors du service, avec la liste des moyens auxiliaires et les diverses ordonnances, concerne également le tir sportif au quotidien. Sans oublier le Règlement international de l'ISSF,

qui s'applique également au tir sportif suisse, notamment lors des compétitions finales.

À cela s'ajoutent les règlements et les dispositions d'exécution des différentes fédérations et associations pour leurs manifestations de tir, par exemple ceux de l'ASTV.

Et celui qui participe à une Fête cantonale de tir doit prendre le temps nécessaire pour consulter le Plan de tir ou le livret de fête.

En tant que président central de l'ASTV, l'on peut attendre que j'aie une idée de ces prescriptions. Ou du moins que je sais où chercher. Mais pouvons-nous en attendre autant des tireuses ou des tireurs? Faut-il s'étonner qu'une certaine frustration se répande à propos d'une surréglementation ou que les fonctionnaires locaux soient dépassés? Un peu moins de bureaucratie et de réglementation ne feraient pas de mal dans le domaine du tir sportif.

*Votre président central de l'ASTV
Beat Abgottspion*

Informationen aus der Sitzung 4/2023 des Zentralvorstands vom 7.6.2023

Die 4. ordentliche Sitzung 2023 des ZV fand am 7. Juni 2023 im Landgasthof Lerchen in Reiden statt.

Das Protokoll der 3. Sitzung vom 11.5.2023 wurde genehmigt und die Pendenzen behandelt und aktualisiert.

Die Vorlagen der Schiesskommission betrafen an dieser Sitzung nicht zum ersten Mal die Verteuerung der GP11 Munition, den JU+VE-Final und SwissVeteran. Der ZV nahm Kenntnis davon, dass Ständerat Werner Salzmann mit 12 Mitunterzeichnern eine Motion gegen die Preisverdoppelung der GP11 von 30 auf 60 Rappen eingereicht hat. Die Motion wird im Ständerat in der Herbstsession 2023 behandelt. Der VSSV anerkennt in diesem Zusammenhang die bisherigen Bemühungen des SSV, diese Verteuerung über Mehrerträge der Schiessvereine aus OP/FS/Jungschützen abzufedern. Diese Mehrerträge greifen allerdings nur teilweise. Denn alle Schützenfeste werden für die GP11 Schützen so oder so ab 2024 teurer. Gerade bei den Schützenveteraninnen und -veteranen schiessen zahlreiche Kameraden mit

der GP11. Bei den letztjährigen Schiessen des VSSV (SVEM und EK) waren es 70 Prozent aller Teilnehmer, 30 Prozent verschossen die GP90. Es ist zu befürchten, dass die GP11 Schützen ihre Schiessstätigkeit reduzieren, wenn nicht sogar aufgeben. Der Mitglieder-schwund in den Schiessvereinen, gerade auch im VSSV, wird weiter zunehmen. Aus diesem Grund unterstützt der VSSV die Motion von Werner Salzmann.

Im Zusammenhang mit dem JU+VE-Final nahm der ZV mit Freude zur Kenntnis, dass der SSV seine Kostenbeteiligung in den nächsten 2 Jahren als Zwischenlösung um 2500 Franken auf je 10000 Franken aufstockt. Bezüglich der Kostenbeteiligung der Jugendlichen an der Verpflegung beschloss der ZV, diese auf Fr. 10.– anzusetzen. Die Umsetzung erfolgt nun mit den beteiligten Partnern im Rahmen einer Anpassung der bestehenden JU+VE-Ver-einbarung.

Der Anmeldeprozess an den JU+VE-Final erfolgt künftig EDV-gestützt, was die Anmeldung wesentlich erleichtert. Dafür müssen 5000 Franken einmalig investiert werden.

Der ZV legte die Traktandenliste der Präsidentenkonferenz vom 16.11.2023 fest. Im Weiteren regelte er die künftigen Jubiläumsgaben des VSSV an die jubilierenden Kantonalverbände. Dabei

gelangen die KV beim Jubiläum 75 Jahre zu einer Gabe von 200 Franken, bei 100 Jahren zu 300 Franken, bei 125 Jahren zu 350 Franken und bei 150 Jahren zu 400 Franken.

Der ZV beschloss die Aufnahme von Datenschutzbestimmungen in die Statuten des VSSV. Er hält sich dabei im Wesentlichen an die Vorgaben der Dachgesellschaft SSV. Die weiteren Schritte sind jetzt: Vorlage an PK am 16.11.2023 und Beschlussfassung durch die DV 2024.

Weitere behandelte Punkte an der Sitzung waren das nächste Treffen mit dem Veteranenbund Schweizerischer Sportschützen und der alljährliche Ausflug des ZV mit den Ehrenmitgliedern des VSSV.

Am Nachmittag behandelte der ZV im Rahmen eines Seminars die personelle Nachfolgeplanung im Zentralvorstand sowie Fragen im Zusammenhang mit SVEM/JU+VE-Final. Dieser Vorzeigeanlass des VSSV muss u. a. auch finanziell derart gestaltet werden, dass er nachhaltig weiterbetrieben werden kann.

Die nächste Sitzung des ZV findet extra muros am 10. August 2023 in Bollingen am Zürichsee/Obersee statt.

*Mit kameradschaftlichem
Schützengruss,
Beat Abgottspon, Zentralpräsident*

Informations de la séance 4/2023 du Comité central du 7.6.2023

La 4^e séance ordinaire 2023 du CC a eu lieu le 7 juin 2023 au Landgasthof Lerchen, à Reiden.

Le procès-verbal de la 3^e séance du 11.5.2023 a été approuvé et les points en suspens ont été traités et mis à jour.

Lors de cette séance, les projets de la Commission de tir ne concernaient pas pour la première fois le renchérissement de la munition GP11, la Finale JU+VE et SwissVeteran. Le CC a pris connaissance du fait que le Conseiller aux États Werner Salzmann et 12 cosignataires ont déposé une motion

contre le doublement du prix de la GP11 de 30 à 60 centimes. La motion sera traitée par le Conseil des États lors de la session d'automne 2023. Dans ce contexte, l'ASTV exprime sa reconnaissance pour les efforts déployés jusqu'ici par la FST en vue d'atténuer cette augmentation par le biais de recettes supplémentaires concédées aux sociétés de tir en provenance des PO/TFC/Jeunes tireurs. Toutefois, ces recettes supplémentaires ne seront que partiellement efficaces. En effet, à partir de 2024, toutes les fêtes de tir seront de toute façon plus chères pour les tireurs à la GP11. C'est justement auprès des tireuses et des tireurs vétérans que de nombreux camarades tirent à la GP11. Lors des tirs de l'ASTV de l'année dernière (CSIV et CI), c'était le cas pour 70 pour cent de tous les

participants, les 30 pour cent restants tirant à la GP90. Il est à craindre que les tireuses et les tireurs à la GP11 réduiront leur activité de tir, voire l'abandonneront. La diminution du nombre de membres dans les associations de tir, notamment au sein de l'ASTV, va donc se poursuivre. C'est la raison pour laquelle l'ASTV soutient la motion de Werner Salzmann.

En ce qui concerne la Finale JU+VE, le CC a avec plaisir pris connaissance du fait que la FST augmentera sa participation aux frais de 2500 CHF au cours des deux prochaines années, à titre de solution intermédiaire, afin de la porter à terme à 10000 CHF par an. En ce qui concerne la participation des jeunes aux frais de restauration, le CC a décidé de la fixer à 10 CHF. La mise en œuvre sera maintenant engagée avec les par-

tenaires concernés et dans le cadre d'une adaptation de la convention JU+VE existante.

Le processus d'inscription à la Finale JU+VE sera dorénavant informatisé, ce qui facilitera grandement les inscriptions. Un investissement unique de 5000 CHF est nécessaire à cet effet.

Le CC a par la suite fixé l'ordre du jour de la Conférence des présidents du 16 novembre 2023. En outre, il a réglé les futurs dons de l'ASTV aux associations cantonales fêtant leur anniversaire. Les associations cantonales recevront un don de 200 CHF pour les 75 ans, de 300 CHF pour les 100 ans, de

350 CHF pour les 125 ans et de 400 CHF pour les 150 ans. Le CC a décidé d'intégrer aux Statuts de l'ASTV des dispositions relatives à la protection des données. Pour l'essentiel, elles s'en tiennent aux directives de la Fédération faîtière FST. À ce stade, les étapes suivantes sont : la présentation de l'avant-projet à la CP le 16.11.2023 et la prise de décision par l'AD 2024.

Les autres points traités lors de cette réunion concernaient la prochaine rencontre avec l'Association suisse des vétérans des tireurs sportifs ASVTS et l'excursion annuelle du CC avec les membres d'honneur de l'ASTV.

L'après-midi, dans le cadre d'un séminaire, le CC a traité la planification des successions au sein du Comité central ainsi que les questions en rapport avec la Finale CSIV/JU+VE. Cette manifestation phare de l'ASTV doit être organisée, notamment sur le plan financier, pour qu'elle puisse être exploitée durablement.

La prochaine réunion extra-muros du CC aura lieu le 10 août 2023 à Bollingen, au bord du lac de Zurich/Lac supérieur.

*Avec nos meilleures salutations
sportives*

Beat Abgottspon, président central

VERANSTALTUNGSKALENDER 2023

CALENDRIER DES MANIFESTATIONS 2023

AUGUST – SEPTEMBER

AOÛT – SEPTEMBRE

Datum Date	Kt. Ct.	Verband Association	Art / Veranstaltung Événement / Manifestation	Ort Lieu	Lokal / Stand Local / stand de tir	Zeit Heure
05.08.23	TG	Kantonalverband	Gruppenmeisterschaft 300m	Frauenfeld	Schollenholz	8.00–12.00
05.08.23	TG	Kantonalverband	Gruppenmeisterschaft 25m/50m	Aadorf	Schiessanlage Steig	13.30–16.30
08.08.23	BE	SVBS (Seeland)	Vorstandssitzung	Brügg	Rest. Bahnhof	13.30
10.08.23		VSSV	Sitzung ZV	Bollingen		10.00
10.08.23	BE	LT Oberaargau	4. Vorstandssitzung	Wiler b.U.	Rest. Schor's Bahnhof	10.00
12.08.23	ZH	BO Bülach	Freundschaftsschiessen Andelfingen–Bülach 300m	Marthalen	Schiessanlage Marthalen	13.00–15.00
12.08.23	ZH	BO Bülach	Freundschaftsschiessen Andelfingen–Bülach 50m/25m	Kleinandelfingen	Schiessanlage Riet	13.00–15.00
12.08.23	ZH	BO Andelfingen	HS Freundschaftsschiessen 300m	Marthalen	SA Steinacker	13.00–15.00
12.08.23	ZH	BO Andelfingen	Absenden alle Dist. vom Freundschiessen	Marthalen	SA Steinacker	16.00–17.00
12.08.23	ZH	BO Andelfingen	HS Freundschaftsschiessen 25m/50m	Kleinandelfingen	SA Riet Kleinandelfingen	13.30–15.00
17.08.23	BE	Kantonalverband	Ausflug Vorstand, Ehrenmitglieder, LT-Präs.	LT Seeland		9.00
17.08.23	UR	Kantonalverband	Veteranenschiessen 25m/50m	Altdorf	Pistolenstand	15.00–17.00
18.08.23	AR	Kantonalverband	Jahresschiessen 50m/25m	Winkeln	Breitfeld	17.30–20.00
19.08.23	AI	Kantonalverband	Jahresschiessen	Oberegg	Rest. Säntis	14.00–18.00
19.08.23	AR	Kantonalverband	Jahresschiessen 300m	Gais	Rietli	8.00–11.00
19.08.23	AR	Kantonalverband	Jahresversammlung	Gais	Rest. Krone	13.30–16.00
19.08.23	UR	Kantonalverband	Veteranenschiessen 300m	Andermatt	300m Stand	9.30–12.00/ 13.30–16.30
19.08.23	ZH	KZSV	Einzelkonkurrenz 23	Rickenbach	Guldital	13.30–16.00
22.08.23	NE	Association cantonale	Séance de comité	Thielle	Restaurant du Verger	10h00

23.08.23	BE	SVBE	Jahresschiessen 300m	Biglen	Schützenhaus	18.00–20.00
23.08.23	BE	SVBM	1. Tag Jahresschiessen	Schwarzenburg	Schiessanlage	16.00–19.00
23.08.23	SG	Kantonalverband	Vorbereitungs-Sitzung GM-Final	Sargans	Schiessanlage Schohl	14.00–16.00
23.08.23	SZ	UV Höfe	Jubiläums-Veteranenschiessen	Pfäffikon SZ	Schiessanlage Roggenacker	18.00–20.00
24.08.23	BE	Jura bernois	Tir des comités romands	Neuchâtel	Stand de tir Plaines Roches	08h30–12h00
24.08.23	NE	Associations Romandes	Tir des Comités Romands	Neuchâtel	Plaines-Roches	09h00–15h00
25.08.23	BE	VOSV	Veteranencup Oberländer-Final	Blumenstein		13.00
25.08.23	BE	SVBS (Seeland)	Final Veteranencup Seeland	Bellmund	Almeli	18.00–20.00
25.08.23	BE	SVBM	Regionalfinal Veteranen-Cup	Belp	Schiessanlage	
25.08.23	BE	LT Oberaargau	Veteranen-Cup Final Oberaargau	Melchnau	Schiessanlage Fischbächli	16.00
25.08.23	GR	«Bündner Schützen-Veteranen-Verband»	Jahresschiessen/Einzelkonkurrenz	Thusis	Schiesssportanlage Rheinau	8.30–12.00/ 13.30–18.00
26.02.23	GR	«Bündner Schützen-Veteranen-Verband»	Jahresschiessen/Einzelkonkurrenz	Thusis	Schiesssportanlage Rheinau	8.00–12.00
26.08.23	GL	Kantonalverband	Jahresschiessen	Glarus	Schiessanlage Allmeind	8.30–11.00
26.08.23	LU	Kantonalverband	Kantonales Veteranenschiessen (Vordatum)	Emmen	Schiessanlage Rothenburg	8.00–11.00
25.08.23	SH	Kantonalverband	Jahresschiessen und EK	Thayingen	Stand Weier	17.00
26.08.23	SH	Kantonalverband	Jahresschiessen und EK	Bibern	300m Stand	8.30
29.08.23	BE	SVBE	Jahresschiessen 50m/25m	Zäziwil	Pistolenstand	18.00–20.00
29.08.23	SZ	UV Höfe	Jubiläumsausflug und Absenden	Pfäffikon SZ		Ganzer Tag
30.08.23	BE	SVBE	Jahresschiessen 300m	Biglen	Schützenhaus	18.00–20.00

September

01.09.23	BL&BS	Verband Schützenveteranen	Jahresschiessen Vorscheissen	Laufen	Schiessstand Fluh	17.00–19.00
01.09.23	NW	Kantonalverband	Jahresschiessen Pistole 50m/25m	Stans	Pistolenstand Schwybogen	15.00–18.00
01.09.23	SG	Rheintal-Werdenberg	Jahresschiessen	Buchs	Anlage Buchersplatz	15.30–19.00
02.09.23	AG	Kantonalverband	93. Kantonales Jahresschiessen	Möhlin	GSA Röti	8.30–12.00/ 13.15–15.00
02.09.23	BE	SVBE	Jahresschiessen 300m	Biglen	Schützenhaus	8.00–11.00
02.09.23	BE	SVBE	Jahresschiessen 50m/25m	Zäziwil	Pistolenstand	8.00–11.00
02.09.23	BE	Jura bernois	Tir annuel 300m	Eschert	Stand de tir	08h30–12h00
02.09.23	BE	Jura bernois	Tir annuel 25m + 50m	Malleray	Stand de tir	10h00–11h30
02.09.23	NW	Kantonalverband	Jahresschiessen Gewehr 300m	Emmetbürgen	Schiessanlage Hedern	13.30–15.30
02.09.23	SG	Rheintal-Werdenberg	Jahresschiessen	Buchs	Anlage Buchersplatz	9.00–11.30
05.09.23	JU	Association cantonale	Tir annuel pistolet 25m/50m	Delémont	Stand de Bambois	16h00–19h30
06.09.23	SO	Bezirk Wasseramt	Wasserämter Veteranenschiessen (Pistole)	Aeschi	Schiessstand 50/25m	15.00–17.00
06.09.23	JU	Association cantonale	Tir préalable annuel 300m	Soyhières	Stand de tir	17h30–19h30
06.09.23	ZH	SV Bezirk Meilen	Freundschaftssch. SVPU/SVBH/SVBM	Lindau	Lindengüetli	13.30–15.30
06.09.23	ZH	SV Bez. Pfäffikon + Uster	Freundschaftssch. mit Vet. Hinwil + Meilen	Lindau	Schützenhaus Lindengüetli	13.30–15.30
07.09.23	SO	Bezirk Wasseramt	Wasserämter Veteranenschiessen (300m)	Aeschi	Schiessstand 300m	18.00–20.00
07.09.23	ZH	BO Bülach	30. Herbstschiesse 300m (Vorscheissen)	Kloten	Schiessanlage Bettensee	18.00–20.00
07.09.23	ZH	BO Bülach	30. Herbstschiesse 50m/25m (Vorscheissen)	Opfikon-Glattbrugg	Schiessanlage Opfikon-Glattbrugg	18.00–20.00
08.09.23	BE	SVBM	2. Tag Jahresschiessen	Schwarzenburg	Schiessanlage	16.00–19.00
08.09.23	BL&BS	Verband Schützenveteranen	Jahresschiessen	Laufen	Schiessstand Fluh	17.00–19.00
08.09.23	LU	Kantonalverband	Kantonales Veteranenschiessen	Emmen	Schiessanlage Hüslenmoos	13.30–19.00
08.09.23	LU	Kantonalverband	LVEM Final Gewehr und Pistolen	Emmen	Schiessanlage Rothenburg	16.00–18.00

08.09.23	BE	SVBM	2. Tag Jahresschiessen	Schwarzenburg	Schiessanlage	16.00–19.00
08.09.23	BL&BS	Verband Schützenveteranen	Jahresschiessen	Laufen	Schiessstand Fluh	17.00–19.00
08.09.23	LU	Kantonalverband	Kantonales Veteranenschiessen	Emmen	Schiessanlage Hüslenmoos	13.30–19.00
08.09.23	LU	Kantonalverband	LVEM Final Gewehr und Pistolen	Emmen	Schiessanlage Rothenburg	16.00–18.00
08.09.23	SO	Bezirk Schwarzbubenland	Veteranenschiessen 300 m + 25 m	Aesch BL	Regionalschiessanlage	18.00–19.30
08.09.23	SG	Ob. Neutoggenburg, Gaster, See, Nessalu	Jahresschiessen	Nesslau	Schiessanlage Berstel	17.00–20.00
09.09.23	SO	Bezirk Schwarzbubenland	Veteranenschiessen 300 m + 25 m	Aesch BL	Regionalschiessanlage	13.30–16.00
09.09.23	BL&BS	Verband Schützenveteranen	Jahresschiessen	Laufen	Schiessstand Fluh	9.00–12.00
09.09.23	SO	Bezirk Wasseramt	Wasserämter Veteranenschiessen (300m)	Aeschi	Schiessstand 300 m	9.30–11.30
09.09.23	JU	Association cantonale	Tir annuel 300m	Soyhières	Stand de tir	9h00–11h30
09.09.23	SG	Ob. Neutoggenburg, Gaster, See, Nessalu	Jahresschiessen	Nesslau	Schiessanlage Berstel	9.00–12.00
09.09.23	SG	Rorschach–St. Gallen– Gossau	Jahresschiessen	St. Gallen	Schiessanlage Breitfeld	8.30–11.45
09.09.23	SZ	UV Innerschwyz	Veteranenschiessen	Ried (Muotathal)	Schiessanlage Ried	12.30–15.00
09.09.23	SZ	UV Innerschwyz	Generalversammlung	Ried (Muotathal)	Restaurant Selgis	16.00
09.09.23	SZ	UV March	Veteranenschiessen	Schübelbach	Schiessanlage Chälen	14.00–18.00
09.09.23	SZ	UV Einsiedeln	Veteranenschiessen	Bennau	Schiessanlage Bennau	13.30–15.00
09.09.23	SZ	UV Einsiedeln	Generalversammlung	Bennau	Muschästübli	16.15
12.09.23	GE	Association cantonale	CGI 300m	1213 Petit-Lancy	Stand de St-Georges	16h30–19h00
12.09.23	SO	VSSVOG	Vereins-Ausflug	Ausflug a/d Rhein		7.15
13.09.23	GE	Association cantonale	CGI 50mP A	1213 Petit-Lancy	Stand de St-Georges	16h30–19h00
13.09.23	SG	Rorschach–St. Gallen– Gossau	Jahresschiessen	St. Gallen	Schiessanlage Breitfeld	17.30–19.30
14.09.23	ZH	BO Dielsdorf	Herbstschiessen 50m	Niederglatt	Schützenhaus	17.00–19.00
16.09.23	SG	Rorschach–St. Gallen– Gossau	Jahresschiessen	St. Gallen	Schiessanlage Breitfeld	13.30–16.30
16.09.23	ZG	Kantonalverband	Jahresschiessen	Unterägeri	RSA Ägerital	14.00–16.00
16.09.23	ZH	BO Dielsdorf	Herbstschiessen	Oberhasli	Schützenhaus Salen	9.00–11.00
19.09.23	GE	Association cantonale	CGI 50mP B	1213 Petit-Lancy	Stand de St-Georges	16h30–19h00
20.09.23	GE	Association cantonale	CGI 25mP	1213 Petit-Lancy	Stand de St-Georges	16h30–19h00
21.09.23	ZH	BO Andelfingen	VS Herbstschiessen 300 m	Wildensbuch	SA Höhe	17.30–19.30
21.09.23	ZH	BO Andelfingen	VS Herbstschiessen 25m/50m	Kleinandelfingen	SA Riet Kleinandelfingen	13.30–14.30
22.09.23	BE	Kantonalverband	Veteranen-Cup Final	Schwarzenburg	Schiessanlage	13.30
22.09.23	BE	Jura bernois	Finale coupe cantonale	Schwarzenbourg	Stand de tir	13h30–16h00
22.09.23	BE	VBSV	23. Veteranen-Cup Final	Schwarzenburg	Schiessanlage Schwarzenburg	14.00
22.09.23	ZH	Zürich-Dietikon	Herbstschiessen	Zürich-Höngg	Stand Hönggerberg	16.00–19.00
23.09.23	ZH	BO Bülach	30. Herbstschiessen 300m	Kloten	Schiessanlage Bettensee	14.00–16.00
23.09.23	ZH	BO Bülach	30. Herbstschiessen 50m/25m	Opfikon-Glattbrugg	Schiessanlage Opfikon- Glattbrugg	14.00–16.00
23.09.23	SG	Kantonalverband	Gruppenmeisterschafts-Final	Sargans	Schiessanlage Schohl	8.00–14.00
26.09.23	AR	Kantonalverband	Jassnachmittag	Gais	Rest. Krone	14.00–17.00
27.09.23	SO	VSSVOG	Freundschaftsschiessen/Vorschiessen	Obergösgen	300m	17.30–19.00

**Neue Daten oder Datenänderungen des
Veranstaltungskalenders sind zu richten an:**

**Josef Gasser, Wissibach 9, 6072 Sachseln
Tel. 041 280 39 82 oder josef.gasser@vssv-astv.ch**

**Des changements ou de nouvelles dates dans le
calendrier des manifestations sont à communiquer à :**

**Josef Gasser, Wissibach 9, 6072 Sachseln
Tél. 041 280 39 82 ou josef.gasser@vssv-astv.ch**



Les Tireurs Vétérans du Jura Bernois de sortie

Jeudi 8 juin 2023 a eu lieu la traditionnelle journée amicale de l'Association des tireurs vétérans du Jura Bernois (ATVJB). Organisée comme de coutume de main de maître par l'ami Robert Cudré-Mauroux, les tireurs se sont donnés rendez-vous à Saint-Imier devant les portes de la maison Fromages Spielhofer S.A. L'entreprise fabrique différentes spécialités de fromages, et particulièrement la fameuse « Tête de Moine AOP », fromage emblématique de la région qu'il ne faut pas couper mais racler en rosettes très fines pour le déguster. En effet, le raclage modifie la structure de la pâte ; la surface du fromage mise en contact avec l'air est augmentée, ce qui met particulièrement en valeur ce produit et permet de mieux le savourer.

La visite débuta par une présentation vidéo relatant l'origine lointaine de la Tête de Moine, les différentes fromageries autorisées à la fabrication, les conditions à remplir pour l'obtention de la certification AOP. En parcourant les locaux de l'entreprise, les visiteurs ont pu voir les différentes étapes de la fabrication, depuis le lait cru jusqu'au conditionnement en passant par le moulage, le bain de saumure et les impressionnantes caves d'affinage robotisées.

Après l'apéro et la dégustation des excellents produits de la maison offerts par l'entreprise Spielhofer, la journée s'est poursuivie par le tir amical au stand



Tête de Moine dans la cave d'affinage avec le robot.



Les vainqueurs du tir de g. à d. Henri Mathez, Fritz Fiechter, Franco Vilozz (Frédéric Steiner absent), Peter Hürzeler.



Le podium du jass de g. à d. Rodolphe Kiener, Jules Paroz, Claude Tschanz.

de Courtelary avec le programme habituel (5 c. essai, 10 c.).

Les bonnes conditions ont permis de réaliser de bons résultats

Cat. A : 1. Fritz Fiechter 95 pts, 2. Michel Franz 94 pts, 3. Peter Gerber 93 pts, 4. Marcel Béchir 92 pts

Cat. D : 1. Peter Hürzeler 91 pts, 2. Charls Liechti 90 pts, 3. Pierre-Alain Paroz 85 pts, 4. Hermann Liechti 83 pts

Cat. E : 1. Frédéric Steiner 93 pts, 2. Franco Vilozz 90 pts, 3. Bruno Zbinden 87 pts, 4. Luc Jabas 86 pts

Pistolet : 1. Henri Mathez 90 pts, 2. Bernard Grosjean 86 pts, 3. Antje Kunze 79 pts, 4. Pierre von Känel 78 pts

Pour digérer l'excellent repas et le dessert, l'après-midi fut consacré à une autre passion des tireurs vétérans, le jass, schibre normal, sans annonce.

Les gagnants :

1. Jules Paroz 4051 pts, 2. Claude Tschanz 3958 pts, 3. Rodolphe Kiener 3917 pts, 4. Hermann Liechti 3888 pts.

Cette journée amicale s'est terminée autour du verre de l'amitié et dans la bonne humeur par la proclamation des résultats. Un tout grand merci à Robert et son équipe pour la parfaite organisation de cette belle rencontre. A l'année prochaine !

Texte + photos : HL



BERN Mittelland

71. Maifahrt nach «Site-Alp»

Für den 11. Mai 2023 organisierte unser Präsident Fritz Trachsel den Ausflug der Ehrenpräsidenten, Ehrenmitgliedern und Ehrenveteranen der Schützenveteranen Bern – Mittelland SVBM.

Um 9.00 Uhr waren durch das Carunternehmen Engeloeh, Schwarzenburg alle (knapp 80 Teilnehmer) in Bern Neufeld zum Start auf die Reise besammelt.

Die Fahrt ging mit durchzogenem Wetter vom Neufeld nach Fribourg–Bulle–Pringy–Greyerz. Bereits wird zum Kaffeehalt mit Gipfeli eingeladen. In der Greyerzer Schaukäserei erhielten wir in der kurzen Zeit einen Eindruck über viele Laib exklusiven Greyerzer Käse in Lager und Reifelager.

Nachdem alle ihren zugeteilten Car gefunden haben (ein Stumpenraucher wurde gesucht!) konnte die Weiterfahrt über Rougemont nach Saanen-Schönried nach Zweisimmen in Angriff genommen werden.

Die Zufahrt nach Site-Alp verläuft über eine geteerte, schmale Strasse auf gut 1500 Meter. Unseren Carpiloten erforderte dies jegliches Fahrgeschick. In den rustikalen schönen Räu-



men wurden wir kulinarisch mit Salat, Rösti, Schw. Geschnetztes mit Gemüse und zum Abschluss mit Rhabarbercremè aus dem Gastgebergarten mit Vanille Glacé verwöhnt. Fritz Trachsel begrüsst alle SVBM-ler speziell die 90+-Kameradin und -Kameraden. Ältester Teilnehmer mit Jahrgang 1928 Burri Fritz, Schwarzenburg und Graber Max Aarberg gefolgt von den jungen 31igern Wisler Willy, Ittigen und Schorro Margrit, Laupen unsere einzige Frau im Jubiläralter. Mit Jahrgang 1932 auf grosser Maifahrt Etter Heinz, Gümlichen und Glauser Heinrich, Oberwangen. Im 90er Klub 1933, Hefti Hans Zollikofen, Walther Heinrich Seftigen, Portner Walter, Neuenegg und Steffen Ernst Gümnenen. Ein herzliches Will-

kommen auch unseren Ehrenmitgliedern, Blatter Otto Oberbütschel (EP), Althaus Heinz Urtenen, Moser Walter Spiegel, Plattner Markus Köniz, Wisler Willi Ittigen und Rolli Urs Kerzers.

Viele gute und interessante Gespräche bereicherten diesen Ausflug. Nachdem nun das Wetter noch einige Sonnenstrahlen übrig hatte wurde noch zum Gruppenfoto gerufen.

Wir danken Fritz für diesen Ausflug welcher sehr schön und gelungen war.

Um 17.00 Uhr verabschiedeten wir die ersten Teilnehmer wiederum im Neufeld.

*SM SVBM
H. P. Zurbuchen*



Auf Erwin Boss folgt Peter Boss

Im Verbandsvorstand der Berner Oberländer Schützenveteranen (VOSV) musste Erwin Boss, Latterbach 75-jährig altershalber zurücktreten. Sein Nachfolger ist Peter Boss aus Schwanden/Sigriswil.

Am Samstag, 17. Juni trafen sich die Oberländer Schützenveteranen in der Thuner Guntelsey zum traditionellen Jahresschiessen. Mit seinen 94 Jahren war Ernst Kneubühl, Zwischenflüh der älteste Schütze der 300 teilnehmenden über 60-jährigen Gewehr- und Pistolenschützen. Rund ein Drittel der Oberländer Veteranen beteiligten sich am einzigen gemeinsamen Schiessanlass des VOSV. Die Pflege der Kameradschaft über die Talschaften hinaus spornte unfallfrei auch zu guten Resultaten an. Hansruedi Frei, Berner Kantonalpräsident stellte fest: «Im Schiesssport muss in allen Kategorien mit den Veteranen aus dem Oberland gerechnet werden.» Die Ranglisten der beiden Stiche zum Jahresschiessen 2023 sind unter vosv.ch online aufgeschaltet.

Mit feierlicher Zeremonie

Thuns Stadtpräsident Dr. Raphael Lanz eröffnete im Anschluss an das Jahresschiessen die 85. Hauptversammlung mit einer politischen Grussbotschaft. VOSV-Präsident Ruedi Stauffer aus Gstaad ehrte anschliessend den verstorbenen Ehrenpräsidenten Hans Jungi, Reidenbach und Ehrenmitglied Alfred Aeschlimann aus Interlaken. Dirigent Bernhard Spöri umrahmte mit den Schlossberg Musikanten aus Thun die Gedenkminute musikalisch. In anschliessend feierlicher Zeremonie wurden 22 aktive 1943er Veteranen mit Urkunde und Goldzweig zu Ehrenveteranen ernannt.

Gäste aus Politik und Schiesssport zeigten regelmässig ihre Verbundenheit zu den Oberländer Schützenve-



Der Abtretende wird zum Ehrenmitglied ernannt. Von links: Ehrendame Julia Wittwer, Vizepräsident Jöggü Baumberger, der gefeierte Erwin Boss, Präsident Ruedi Stauffer und Ehrendame Claudia Schwarz.



Ernst Kneubühl, 94-jährig aus Zwischenflüh freut sich als ältester Sturmgewehrshütze mit Fähnrich Hans Scheidegger.

teranen. Diesmal wurden Ständerat Werner Salzmann und Stadtpräsident Raphael Lanz durch Hansruedi Frei, Berner Kantonalpräsident der Schützenveteranen und durch Christian Hadorn als OK-Präsident des Eidgenössischen Veteranen-Schützenfest im Oberaargau 2024 schiesssportlich unterstützt. Von den rund tausend VOSV-Mitgliedern war nur ein kleiner Prozentsatz im sommerlich warmen Festzelt zur 85. Hauptversammlung des VOSV anwesend.

Veteranen waren sich einig

Unter Präsident Ruedi Stauffer wurde das Statutarische speditiv erledigt. Er brachte die Verbandsgeschäfte mit Jahresbericht, mit der um 4300 Franken defizitären Jahresrechnung und dem Budget diskussionslos zur Genehmigung. Trotz verschiedener Mehrausgaben und der angekündigten Munitionsverteuerung bleibt der Jahresbeitrag für 2024 bei 25 Franken.

Erwin Boss, Latterbach musste als 75-jähriger altershalber das Handtuch



Das anwesende Dutzend Ehrenveteranen mit Jahrgang 1943 steht mit Urkunde und Goldzweig treu zur Fahne.



Mit ihnen geht es im Hintergrund reibungslos. Die geehrten treuen Helfer sorgen dafür.

werfen. Er war seit 2017 im VOSV-Vorstand aktiv. Erwin Boss wurde feierlich die Ehrenmitgliedschaft verliehen. In Abwesenheit wurde der 65-jährige Peter Boss, Schwanden-Sigriswil als Nachfolger gewählt. Mit grossem Ap-

plaus wurde Präsident Ruedi Stauffer und der ganze Vorstand für eine weitere dreijährige Amtszeit wiedergewählt. Mit einem Blick auf das Tätigkeitsprogramm 2024 wurde das 27. Eidgenössische Veteranenschieszen, ESFV-2024,

unter dem Motto: «E Volltreffer im Oberaargau» mit dem dazu gehörenden Ständematch anvisiert.

*Bericht und Fotos:
Fritz Leuzinger*



BERN Seeland

50/25 m-Jahresschiessen vom 26. Mai 2023 in Pieterlen «Neufeld»

Wie immer stellten die Kameraden vom Pistolenklub Pieterlen – unter Leitung von Alfred Schlup – den teilnehmenden Schützinnen und Schützen eine tadellose Anlage bereit.



Bild aus Pieterlen



Bild aus Pieterlen

Martin Schneider verwöhnte seine Gäste kulinarisch in gewohnter Manier. Sein Dessert war köstlich und die Tische im Freien wurden rege benutzt.

Die Einzelkonkurrenz absolvierten auf der Distanz 50m sieben (7) (Vorjahr 10) Schützen und auf 25m dreizehn (13) (Vorjahr 22) Schützinnen und Schützen.

Beim Jahrestich machten auf 50-m Distanz acht (8) (Vorjahr 7) Schützen und auf der 25-m-Distanz vierzehn (14)

(Vorjahr 18) Teilnehmer mit. Wiederum musste der Verantwortliche Flavio Bezola eine zu grosse Minderbeteiligung zur Kenntnis nehmen. Er zeigte sich zu Recht enttäuscht. War es dem schönen Wetter geschuldet, oder sinkt das Interesse an diesem Anlass bei den Schützinnen und Schützen? Eine Antwort darauf scheint nicht einfach.

Die kompletten Ranglisten und weitere Bilder sind auf unserer Homepage

unter: www.seeland-veteranen.ch abrufbar.

Die Bestrangierten

50 m Einzelkonkurrenz

Kat. A: Nyffenegger Alfred, Biel, 85 Punkte;

Kat. B: Stampfli Erich, Safnern, 90 Punkte

50 m Jahresstich

Kat. A: Nyffenegger Alfred, Biel, 431 Punkte;

Kat. B: Stampfli Erich, Safnern, 450 Punkte;

Kat. C: Bezzola Flavio, Biel, 442 Punkte

25 m Einzelkonkurrenz

Kat. D: Amherd Hans-Peter, Grenchen, 97

Punkte; **Kat. E:** Bezzola Flavio, Biel, 98 Punkte

25 m Jahresstich

Kat. D: Amherd Hans-Peter, Grenchen, 95

Punkte; **Kat. E:** Bezzola Flavio, Biel, 97 Punkte

Bericht: Walter Thomi

300-m-Jahresschiessen vom 9. und 10. Juni 2023 in Meinisberg

Am Freitagnachmittag und am Samstagmorgen fanden sich die Schützen-Veteraninnen und Schützen-Veteranen Bern Seeland zum alljährlichen, traditionellen 300-m-Jahresschiessen am Büttenberg, in Meinisberg ein.

Die Büttenberg-Schützen – unter der Führung vom Präsidenten Peter Friedli – stellten ihre wunderschön gelegene Schiessanlage grosszügig zur Verfügung. Sie unterstützten die Organisatoren des Anlasses tatkräftig mit dem Einsatz von Helferinnen und Helfern. Einen besonderen Dank geht an den 1. Schützenmeister Marylène Huggler. Sie legte einen tadellosen und unfallfreien Schiessbetrieb hin.

Ebenso die «Wirtschaft» mit der Bierzapfsäule, der Küche und dem freundlichen Personal bedarf einer lobenden Erwähnung. Herzlichen Dank euch Allen!

Traditionsgemäss wird der Samstag nach dem «Ende Feuer» mit einem Apéro und einem Mittagessen beendet. Als prominenten Ehrengast durfte unser Präsident Ernst Affolter den Gemeindepräsidenten von Meinisberg, Herr Ivan Marti, herzlich willkommen heissen. SVBS-Ehrenmitglieder sowie Vorstandsmitglieder der Büttenberg-Schützen beehrten den Anlass mit ihrem Besuch und bezeugten ihre Wertschätzung zum heutigen Wettkampf mit ihrer Anwesenheit.

Auf der Distanz 300 m wurde die Einzelkonkurrenz von hundertfünfundfünfzig (155), (Vorjahr 148) der Jahresstich von hundertzweiunddreissig (132) (Vorjahr 129) Schützenkameradinnen und Schützenkameraden absolviert.



Bild aus Meinisberg

Die kompletten Ranglisten und weitere Bilder sind auf unserer Homepage unter: www.seeland-veteranen.ch abrufbar.

Die Bestrangierten

300 m Einzelkonkurrenz

155 Teilnehmer; 107 Auszeichnungen; 69,032 % Kranzquote

Kat. A

1. Rang: Kipfer Rolf, 1961, Wengi b. Büren, 96 Punkte; 2. Rang: Kessi Walter, 1954, Port, 95 Punkte; 3. Rang: Scheurer Jürg, 1958, Barga, 95 Punkte

Kat. D

1. Rang: Ryser Hans-Peter, 1957, Sutz-Lattingen, 95 Punkte; 2. Rang: Junker Fritz, 1948, Worben, 94 Punkte; 3. Rang: Oppliger Otto, 1963, Gammern, 94 Punkte

Kat. E

1. Rang: Blösch Daniel, 1963, Möriken, 96 Punkte; 2. Rang: Gilomen Fritz, 1959, Rapperswil, 94 Punkte; 3. Rang: Stuber Hans, 1939, Büren a. Aare, 92 Punkte

Kat. E-02

1. Rang: Sturny Johann, 1945, Aarberg, 90 Punkte; 2. Rang: Affolter Kurt, 1954, Leuzigen, 88 Punkte; 3. Rang: Brönnimann Ruth, 1953, Frauenkappelen, 87 Punkte

300 m Jahresstich

132 Teilnehmer; 70 Auszeichnungen; 53,030 % Kranzquote

Kat. A

1. Rang: Scheurer Jürg, 1958, Barga, 467 Punkte; 2. Rang: Kipfer Rolf, 1961, Wengi b. Büren, 465 Punkte; 3. Rang: Hübscher Hans, 1962, Brüttelen, 462 Punkte

Kat. D

1. Rang: Kocher Felix, 1953, Seedorf, 474 Punkte; 2. Rang: Steiner Andreas, 1949, Schüpfen, 465 Punkte; 3. Rang: Scheurer Heinz, 1959, Aarberg, 463 Punkte

Kat. E

1. Rang: Gilomen Fritz, 1959, Rapperswil, 458 Punkte; 2. Rang: Blösch Daniel, 1963, Möriken, 450 Punkte; 3. Rang: Heuer Alfred, 1955, Scheuren, 449 Punkte

Kat. E-02

1. Rang: Brönnimann Ruth, 1953, Frauenkappelen, 443 Punkte; 2. Rang: Brönnimann Rudolf, 1955, Frauenkappelen, 442 Punkte; 3. Rang: Sturny Johann, 1945, Aarberg, 417 Punkte

Bericht: Walter Thomi



Das kantonale Veteranenschiessen Gewehr wurde in der Schiessanlage Lauerz ausgetragen.



Ob Verbandspräsident Fredy Züger das findet wonach er sucht?

+ SCHWYZ

Grosse Beteiligung am Kantonalen Veteranenschiessen

Rund 250 Veteraninnen und Veteranen absolvierten das Kantonale Veteranenschiessen mit Gewehr auf Distanz 300 m in Lauerz und mit Pistole auf Distanz 50 m und 25 m in Küssnacht am Rigi. Kein Punktemaximum aber gleich fünf Schützen mit nur je einem Punkteverlust an der Spitze der Ranglisten.

Auch wenn keiner der Veteraninnen und Veteranen das Punktemaximum erreicht hat, so liegen die Schusswerte am Kantonalen Veteranenschiessen vom 23. und 24. Juni in Lauerz mit Gewehr und in Küssnacht am Rigi mit Pistole recht hoch. Mit Jahrgang 1932 war Hans Ducrey (Küssnacht) mit Pistole der absolut älteste Teilnehmer am Veteranenschiessen. Bei den Gewehrschützen darf Emil Weideli (Wangen) mit Jahrgang 1933 diese Ehre empfangen. Ebenso dürfen sich Paul Schuler (Trachslau) und Josef Pfister (Tuggen) je mit Jahrgang 1938 bei den Gewehrschützen zu den Dojens zählen. Paul Kumin (Pfäffikon) mit Jahrgang 1940 auf Distanzen 50 Meter

und 25 Meter bei den Pistolenschützen.

Hohe Punktwerte auf alle Distanzen

Hoch liegt die Auszeichnungsquote, so erzielten in der Einzelkonkurrenz mit Gewehr 84,2 Prozent und beim Jahresstich 81,7 Prozent die Kranzquote. Auch bei den Pistolenschützen liegt die Auszeichnungslimite mit 80 Prozent recht hoch.

Bei den Gewehrschützen im Jahresstich **Kategorie A** führt mit 59 Punkten Hans Zwysig (Brunnen) die Rangliste an. Zudem ist er der beste Seniorveteran. Mit nur einem Punkt weniger folgen Bruno Pfyl (Brunnen), Josef Kälin (Schindellegi), Oswald Betschart (Schwyz), Armin Schmidig (Seewen), Ernst Ruf (Steinen), Willi Bruhin (Wangen), Bruno Jaeggi (Siebnen), Stefan Kuriger (Einsiedeln), Hans Bieri (Kaltbrunn), Markus Marty (Brunnen), Ruedi Heinzer (Ried-Muotathal), Josef Ulrich (Schwyz) und Othmar Kuhn (Seewen). In der **Kategorie D** liegt mit 59 Punkten Beat Schönbächler (Willierzell) an der Spitze der Rangliste gefolgt von Walter Akeret (Schindellegi), Bruno Besmer (Bennau), Jürg Hofstetter (Seewen) und Josef Späni (Sattel). Und in der **Kategorie E** beansprucht mit 59 Punkten Reinold Betschart (Brunnen) den ersten Platz auf der Rangliste. Mit einem Punkteverlust auf den Sieger folgen Arthur Seeholzer (Feusisberg) und Stefan Haas (Siebnen).



Arthur Seeholzer (FSS Feusisberg) macht sein Schiessböckli bereit.

Auf der Rangliste der Einzelkonkurrenz liegen mit 97 Punkten in der **Kategorie A** gleich zehn Schützen Punktegleich an der Spitze. Es sind dies Karl Schnyder (Siebnen), Hans Zwysig (Brunnen), Josef Kälin (Schindellegi), Richard Ablondi (Muotathal), Felix Heinzer (Ried-Muotathal), Hans Bieri (Kaltbrunn), Sepp Schelbert (Ibach) Ruedi Steiner (Ibach), Markus Marty (Brunnen) und Ruedi Heinzer (Ried-Muotathal). In der **Kategorie D** platzierte sich Albert Schuler (Sattel) mit 97 Punkten an die Spitze, gefolgt mit 96 Punkten von Heinz Schnüriger (Sattel). Die **Kategorie E** wird mit 95 Punkten von Meinrad Schmidig (Ried-Muotathal) angeführt.



Wettkampf-Stimmungsbild im Schützenhaus.

Hohe Kranzquote bei den Pistolenschützen

Auch bei den Pistolenschützen wurden hohe Werte erreicht. So erzielte im Jahresstich auf Distanz 50 Meter **Kategorie A** Vito Iapello (Pfäffikon) 56 Punkte. In der **Kategorie B** führt Arnold Kälin (Euthal) mit 58 Punkten und in der **Kategorie C** mit 59 Punkten Josef Letter (Schwyz). Ebenso beachtliche Werte erreichten in der Einzelkonkurrenz auf Distanz 50 Meter in der **Kategorie A** Vito Iapello (Pfäffikon) 94 Punkte, in der **Kategorie B** Arnold Kälin (Euthal) und Sepp Lagler (Einsiedeln) je mit 91 Punkten und in der **Kategorie C** Josef Letter (Schwyz) 90 Punkte.

Im Jahresstich auf Distanz 25 Meter obsiegt in der **Kategorie D** Richard Aufdermauer (Ibach) mit 99 Punkten und in der **Kategorie E** Christian Gwerder (Ried-Muotathal) und Beat Roos (Weggis) je mit 98 Punkten. Bei der Einzelkonkurrenz auf Distanz 25 Meter liegt mit 97 Punkten in der **Kategorie D** Arnold Kälin (Euthal) an der Spitze und in der **Kategorie E** Beat Roos (Weggis).

Verbandspräsident Fredy Züger (Schübelbach) zeigte sich zusammen mit den beiden Organisationsverant-



Nach dem Wettkampf werden die Schusswerte analysiert.



Ein paar erholsame Minuten für v.l. Karl Schnyder (Schützenmeister Gewehr), Engelbert Fuchslin (Beisitzer und Fähnrich Ausserschwyz), Fredy Züger (Verbandspräsident), Bruno Eggenschwiler (Vizepräsident und Aktuar).

wortlichen Standschützen Gesellschaft Lauerz und den PS UOV Schwyz für das Pistolenschiessen in Küssnacht über das erfolgreiche und unfallfreie Gelingen und echter Schützenkameradschaft des diesjährigen kantonalen Veteranienschiessens überaus zufrieden.

Vollständige Ranglisten sind auf der Homepage www.svvs.ch unter «Ranglisten» abrufbar.

Paul Diethelm

Schlag ins Gesicht aller Freiwilliger

Bei der unsäglichen Preiserhöhung der GP11 von 30 gleich auf 60 Rappen dürfen wir nicht einfach die Faust im Sack machen. Wir müssen den Politikern den ganzheitlichen Zusammenhang unserer Leistungen für das ausserdienstliche Schiesswesen (OP, FS, JSK) somit für die Armee erklären.

Die Eidgenössische Finanzkontrolle EFK hat bei der GP11 Sparpotenzial geortet. Kaum von Vorteil dürfte dabei gewesen sein, dass der langjährige Direktor der EFK (bis Ende August 2022) ein bekannter Armee-Gegner gewesen sein soll. Beschlossen hat diesen Munitionspreis, auf Empfehlung der EFK und im Einverständnis mit dem VBS, allerdings der Bundesrat.

Dieser Aufschlag trifft vor allem die älteren Schützen (Rentner), die noch Karabiner oder Sturmgewehr 57 schießen. Er wird unweigerlich zu einem weiteren Mitgliederschwund nicht nur in den Veteranenverbänden führen. Denn auch ambitionierte Jüngere mit dem Sturmgewehr 57/03, Karabiner oder Sportgewehr sind davon betroffen.

Eine Arbeitsgruppe des SSV hat dem VBS wenigstens höhere Entschädigungen an die Vereine für ihre Arbeit im Ausserdienstlichen Schiesswesen (OP, FS, JSK) abgerungen. Aber auch diese Erhöhung wird den Aufwand der Vereine kaum korrekt abgelten können. Völlig unvorstellbar ist für mich, dass die Armee selber eine ähnlich gute Schiessausbildung zum gleichen Preis anbieten könnte.

«Das VBS steigert den Nutzen für die Armee ...

aus dem Schiessen ausser Dienst und senkt die Kosten». So steht es jedenfalls im Papier «Passive Sprachregelung zu den Massnahmen aus EFK-Bericht über die Subventionsprüfung der Beiträge zum Schiesswesen (EFK-20444)». Daran mag ich allerdings nicht so recht glauben!

Ich finde die ganze Übung der EFK und vor allem des VBS eher als Schlag

ins Gesicht aller ehrenamtlichen Funktionäre im Schiesswesen (Schützenmeister, Jungschützenleiter usw.). Man bedenke nur, wie viele Veteranen – wohl mehrheitlich GP11-Schützen – immer noch als Schützenmeister oder Jungschützenleiter amten und sich so in den Dienst der Nachwuchsförderung und der Schweizer Armee stellen. Jegliche vordienstliche Schiessausbildung, gleich mit welchen Waffen und Kalibern, ist immer ein Gewinn für die Armee!

Das VBS erzürnt damit möglicherweise auch noch die letzten treuen Zustimmungenden zu ihren Vorlagen (Schützen brauchen die Armee – die Armee braucht die Schützen). Die Einsparung von 3,5 Millionen Franken finde ich einen unbedeutenden Betrag, verglichen mit den horrenden Summen, die sonst zum Allgemeinwohl ausgegeben werden.

Subventionen im Schiessenwesen

Dass kaum ein Sport vom Staat aufgrund der Armee so stark gefördert wird wie das Schiessen, wie gewisse Kreise glauben machen wollen, müsste erst noch bewiesen werden. Die Abgabe von Gratis- und verbilligter Ordonnanzmunition an die rund 2500 Schützenvereine entsprach 2019 einem Subventionsbetrag von 10,2 Millionen Franken. Dazu ist zu bemerken, dass wir die verbilligte Übungsmunition bezahlen, wofür der Bund bei einer Entsorgung schon vor 20 Jahren rund einen Franken pro Patrone hätte aufwenden müssen. Das war und ist also eine klassische Win-win-Situation – und das Wort «Subvention» ist hier wohl eher fehl am Platz.

Der SSV meint, bei den schwierigen Verhandlungen mit dem VBS das Möglichste herausgeholt zu haben. Leider vermögen diese Kompensationen den Aufschlag der GP11 bei weitem nicht auszugleichen. Zwei sportlich ambitionierte Schwyzer Sektionen haben mir schon im Mai vorgerechnet, dass damit lediglich 7 bis 8 Rappen des Aufschlages von 30 Rappen ausgeglichen werden können. Da dürfte es für die Vereine schwierig werden, gute Lösungen für ihre Mitglieder zu finden, so wie es sich der SSV erhofft. Die ganze Übung bringt nur Unmut, Unfrieden



Die GP11 wird ab 2024 doppelt so teuer! (Bild Fredy Züger)

und kompliziertere Abläufe. Die Vereine bekommen etwas mehr Geld und die GP11-Schützen werden dafür zur Kasse gebeten.

Schiesswesen permanent unter Duck

Wir Schützinnen und Schützen wurden in den letzten Jahrzehnten bereits mit vielen Gesetzen und Verordnungen – nötige und auch überflüssige – stark eingeschränkt, um nicht zu sagen gegängelt. Auf der anderen Seite werden wir an Versammlungen von Politikern und hohen Militärs immer wieder für unser grossartiges Engagement für die Gesellschaft und unsere Treue zur Armee gerühmt.

Am 30. Mai hat Ständerat Werner Salzmann eine Motion zur Beibehaltung des jetzigen Munitionspreises mit 12 Mitunterzeichnern aus allen grossen bürgerlichen Parteien eingereicht. Diese wird dann in der Herbstsession im Ständerat behandelt. Vorstösse im Nationalrat werden allerdings erst 1–2 Jahre nach der Eingabe bearbeitet. Damit sind die Aussichten auf eine rasche Änderung des Munitionspreises wohl nur Wunschdenken.

Ich hoffe jedoch sehr, dass das bürgerlich dominierte Parlament sowie das VBS die ganzen Zusammenhänge und den Wert unserer Arbeit richtig erkennen – und diesen Fehlentscheid korrigieren werden. Ansonsten könnten sie sich meines Erachtens gewisse Politiker und Vertreter des Militärs an Schützen-Veranstaltungen ihre schönen Worte ruhig sparen.

An die Vereine möchte ich appellieren, soviel GP11 wie möglich nachzubestellen und die Trainingsmunition

nächstes Jahr allenfalls noch zum alten Preis abzugeben. Das scheint mir momentan eine der wenigen Abfederungsmöglichkeiten zu sein. An Schüt-

zenfesten müssen wir wohl oder übel mit verschiedenen Munitionspreisen leben lernen. Ich bitte alle Schützinnen und Schützen aber eindringlich, nicht

aufzugeben und mit National- und Ständeräten das Gespräch zu suchen!

*Fredy Züger, Präsident
Schwyzer Schützenveteranen*



Das vorzügliche Resultat von Ehrenveteran Anton Boos (Jg. 33/rts) entspricht präzise seinem Alter.



Stolzes Trio verdienter Ehrenveteranen mit insgesamt 260 Lebensjahren.

SOLOTHURN

Kantonal Solothurner Veteranenschieszen 2023 in Hägendorf

Am Freitag und Samstag des dritten Juniwochenendes 2023 trafen sich die Veteraninnen- und Veteranschar des Kantons Solothurn in Hägendorf auf der grosszügig angelegten Schiessanlage «Gnöd» zu ihrem traditionellen Kantonalen Veteranenschieszen. Knapp 340 Schützinnen und Schützen aller sieben regionalen Vereinigungen folgten an den beiden Tagen der Einladung des Kantonalvorstandes und absolvierten ihre Programme für Gewehr und Pistole auf den üblichen Distanzen 300 m, 50 m und 25 m. Dabei wurde die Beteiligungszahl des Vorjahres erfreulicherweise um rund 50 gelöste Doppel übertroffen.

Bei grösstenteils guten Bedingungen mit vorsommerlichen Temperaturen und gelegentlich wechselnden Licht-



Munitionsabgabe mit Charme.

verhältnissen wurden auf allen Distanzen ausgezeichnete Resultate erzielt. Zudem verlief der Wettkampf an beiden Schiesshalbtagen erfreulicherweise unfallfrei und ohne Probleme. Diese Tatsache ist zweifellos einmal mehr auf die mustergültige Zusammenarbeit des Organisationsteams der Veteranenvereinigung Olten-Gösigen mit der Geschäftsleitung des KSSV zurückzuführen. Die Helferinnen und Helfer der VSV Olten-Gösigen unter der bewähr-



OK- und Küchenchef Walter Möri in seinem Element.

ten Leitung ihres Präsidenten und OK-Chefs Walter Möri sorgten für einen reibungslosen Betrieb im und ums Schützenhaus. Die durchwegs angenehme Atmosphäre der grosszügigen Schützenstube lud ihrerseits alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer zum kameradschaftlichen Verweilen ein.

Im Jahresschieszen erreichte Lenz Werner (Olten-Gösigen) mit dem Gewehr als einziger das Maximumresultat von 80 Punkten. Diese Meisterleistung



Beeindruckender Auftritt der SG Egerkingen.



Originelles Veteranentrio der Feldschützen Walterswil.

vollbrachten über 25m auch die Pistolenschützen Mathis Kurt (Gäu), Hofer Hans (Schwarzbubenland), Jäggi Thomas (Solothurn-Lebern) und Berger Peter (Gäu). Beim anspruchsvollen Solothurner-Stich (5 Einzelschüsse auf die 100-er Scheibe) erzielte Pistolenschütze Abt Markus (Solothurn-Lebern) mit seinen 484 Pkt. ein absolutes Spitzenresultat. Ältester Teilnehmer am diesjährigen Veteranenschiessen war Keiser Ernst aus Fulenbach mit Jahrgang

1931. Mit 79 Pkt. erzielte der Karabinerschütze just das Kranzresultat. Chapeau!

Im Anschluss an die beiden erfolgreich abgewickelten Wettkampftage dankte Präsident Alex Mann allen Verantwortlichen für die ausgezeichnete Organisation des Schiessbetriebs und dem Wirteteam mit dem Servicepersonal für die jederzeit freundliche Bedienung. Eine spezielle Erwähnung erfuhr Schützenmeister Anton Guldemann für

seine vorzügliche und umfangreiche Vorbereitung des durchwegs gelungenen Schiessanlasses. Die kompletten Ranglisten sowie eine Statistik des Kantonal Solothurner Veteranenschiessens 2023 sind zeitnah auf der Homepage unter www.kssv.ch (Resultate) einsehbar. Das nächstjährige Veteranenschiessen des KSSV findet Mitte Juni 2024 in Balsthal statt.

*Hans Grolimund,
Aktuar KSSV*



ST.GALLEN

37. GM-Final 2023: Die Qualifikanten stehen fest

Noch vor den Sommerferien wurde die zweite Vorrunde der St. Galler Veteranen-Gruppenmeisterschaft abgeschlossen.

Das heisse Sommerwetter hat wohl unsere Schützinnen und Schützen angefeuert, nur das Beste abzuliefern was irgendwie möglich war. Gleich sieben Mal mussten beim Gewehr 100 Punkte (Künzle Jakob, Stadt Wil, Vetsch Florian, SV Sennwald, Michel Oskar, SV Sargans, Pfiffner Martin, SV Wartau, Kaiser Paul, SG Tell Gams, Paul Brandes, SV Berg, Jöhl Hans, Schützen Amden) eingetragen werden. Die Gruppe Simmi von Gams Tell

hat gegenüber der ersten Runde 3 Punkte nachgelassen, steht aber mit 779 (391+388) noch immer mit 8 Punkten (771) vor Porst von Balgach-Rebstein da, gefolgt von Ramschwag 1 von Ramschwag-Waldkirch mit 768. Weitere 17 Gruppen mit einem Punktetotal von 749 und mehr vervollständigen das Feld der Finalteilnehmer. Aus allen Regionen werden mehrere Gruppen nach Sargans an den Final anreisen, auch alle Favoriten aus dem vergangenen Jahr. Über die Sommerferien und dem Monat danach muss noch eifrig trainiert werden, denn die Gruppe Simmi von Gams ist derzeit sowas im Strumpf und will sicher nichts anbrennen lassen. Schauen wir auf das Feld der Finalisten sind alle fünf Regionen mit mehr oder weniger gleichvielen Gruppen vertreten.

Um eine Einladung zum Final zu erhalten brauchte es genau gleich viele Zähler wie im letzten Jahr. Im Durchschnitt schossen diese Gruppen heuer gar 5 Punkte tiefer. Stets zu diskutieren



Schiessanlage Schohl Sargans



Scheibenstand 300 m

geben aber die Gerätezuschläge, wird wohl auch an unserer Herbstsitzung wieder ein Thema sein. Der Erweiterte Ausschuss soll sich schon mal Gedanken machen. Auf Wunsch einiger Regionalschützenmeister hier noch einige Worte zu den Zuschlägen: Unter den 6 Spitzengruppen ist lediglich ein Stgw 57-03/O und ein 57-03/S und drei Stgw 90 zu finden. Liesse man die Gerätezuschläge weg, hätten wir nur noch Gruppen mit Freien Waffen, Standardgewehren und vielleicht noch Karabiner in den vorderen Rängen. Wir verlören sicher viele Stgw57-Schützen. Da wird die doppelt so teure Munition GP11 auch stark Einfluss nehmen; FW, Stg und Kar gehören hier auch dazu.



Kugelfang 25 und 50 m

Nun zu den Pistolenschützen: Wer sich vor einem Monat hier im Veteran über die erste GM-Runde 2023 informiert hat weiss, dass die drei Schwestern keine Schwestern sondern gestandene Männer sind und ihren Mann haben sie wieder gestellt und wie! Den Namen haben sie von einem Berg mit drei Spitzen im Norden des Fürstentums. Die Grosse der drei Schwestern kommt auf eine Höhe von 2053 m. ü. M. (ich hoffe, ihr Liechtensteiner seid mit dieser Präzisierung einverstanden) und so hoch wollen sie heuer auch wohl hinaus. Abgeliefert haben sie diesmal «zwar nur noch» 278 Punkte, führen aber mit 563 das Feld aber noch immer mit 8 Punkten Vorsprung klar an, gefolgt von Gonzen aus Sargans mit 555 und Steinbruch von St. Mar-

grethen. Mit nur gerade einer Gruppe reist Schlipf von Schänis als einzige Gruppe aus der Region Ober-/Neutoggenburg, Gaster und See an. Bedenklich, dass aus Fürstenland – Toggenburg und Rorschach – St. Gallen – Gossau nicht eine Gruppe die Qualifikation schaffte. Sieben von 8 Qualifikanten treiben ihren Sport an der Strecke zwischen dem Bodensee und dem Walensee. Herzliche Gratulation in die Regionen Rheintal-Werdenberg und ins Sarganserland.

Nach der ersten Augustwoche sind die Standwarte wieder aktiv und öffnen ihre Schiessanlagen. Es bleibt also noch etwas Zeit an sich zu arbeiten um in Höchstform am 23. September in der Schiessanlage Schohl in Sargans anzutreten. Neben den Trainings im Stand kann aber jetzt schon daheim die eigene Psyche geschult werden. Wer mental nicht auf der Höhe ist, wird weder über Simmi mit dem Gewehr noch die Drei Schwestern dominieren. Wür-



Stand 50 m

de mich ja nicht wundern, wenn erstmals der St. Galler Gruppenmeisterschafts-Sieger eine Gruppe aus dem Ausland wird.

Schon jetzt haben wir regen Kontakt mit unseren Kameraden aus Sargans und stellen fest, dass sie bereits heute «Feuer frei» geben könnten. Da ist nämlich schon alles vorbereitet. Hoffen wir, dass der Kaffee nicht schon gebraut ist und das Mittagessen noch nicht auf dem Herd steht. Nach 15 Jahren freuen wir uns, am 23. September wieder Gast im Sarganserland sein zu dürfen – wir sind dort nämlich ganz herzlich willkommen.

*Euer Kantonschützenmeister
Franz Meier*



Spannender Veteranenfinal im Schiesssportzentrum Schollenholz

Bei strahlendem Wetter fanden sich die Veteranenschützen am Samstagmorgen des 10. Juni im Schiesssportzentrum Schollenholz ein. Der Veteranenfinal ist der erste Anlass im Rahmen des Thurgauer Kantonal-schützenfestes (TKSF) 2023. Die Finalisten wurden am Jahresschiessen ermittelt. Ausgetragen wurde der Final in den Distanzen 300 Meter (Gewehr) und 25/50 Meter (Pistole).

Um halb acht begrüßte Präsident Markus Brandes die Finalteilnehmer 300m und ihre Unterstützer. Unter ihnen waren frischgebackene Veteranen, Jahrgang 1963. Es gab auch altgediente Teilnehmer bis hin zum Jahrgang 1945. In seiner Begrüssung dankte er dem OK TKSf und all seinen Helfern für die umfangreichen Vorbereitungen und die Durchführung des ganzen Anlasses und Spezialwettkämpfe. Ebenfalls verdankt wurde das Patronat, welches die Garage Emil Frey, Frauenfeld übernommen hat. Er wünschte allen Teilnehmern gut Schuss und allen einen guten Tag.

Geschossen wurde in vier Kategorien. Feld E (Sturm-gewehr 90) machte



den Anfang, gefolgt von Feld DO (Sturm-gewehr 57 Ordonanz) Feld DS (Sturm-gewehr 57 Sport) und schliesslich Feld A (Standard). Das Schiessprogramm enthielt 3 Probeschuss, zweimal 5 Schüsse Einzelgezeigt in je vier Minuten, anschliessend wird im Eliminationsverfahren weitergemacht, das heisst nach jedem Schuss scheidet der jeweils schlechteste Schütze aus.

Nach acht Uhr begrüßte Präsident Markus Brandes auch die Finalisten 50 und 25 Meter. Auch unter ihnen waren «Jungteilnehmer» Jahrgang 1961 und Altgediente bis Jahrgang 1942. Auch hier hat die Garage Emil Frey das Patronat übernommen. Das Schiessprogramm 50 Meter enthielt 3 Probeschuss und 5 Schuss Einzelgezeigt in zwei Minuten. Das Schiessprogramm 25 Meter enthielt eine Probeserie à fünf Schuss in 30 Sekunden und zwei Serien à fünf Schuss in je 30 Sekunden.

Bei besten Wetterverhältnissen blieben gute Resultate nicht aus und so

konnte beste Schiesskunst miterlebt werden. Es wurde selbst im Ausstich mancher 100er geschossen. Die vielen guten Treffer konnten eins zu eins an den Monitoren mitbeobachtet werden, was die Spannung hob.

Die Rangverkündigung erfolgte im Festzelt. Jakob Stark, OK Präsident, verlas höchstpersönlich die Gewinner und gratulierte zu den Resultaten.

Die Resultate

Feld E

1. Hansjörg Wüthrich, Amriswil, 1510 Punkte;
2. Ernst Tschannen, Illighausen, 1475 Punkte;
3. Richard Schneider, Frittschen, 1387 Punkte

Feld DO

1. René Gfeller, Tägerwilen, 1515+89 Punkte;
2. Jörg Götsch, Bürglen, 1515+81 Punkte;
3. Markus Schär, Langrickenbach, 1413 Punkte

Feld DS

1. Martin Stettler, Bissegg, 1529 Punkte;
2. Josef Bruschwiler, Bazenhaid, 1522 Punkte;
3. Kurt Brüscheiler, Amlikon Bissegg, 1409 Punkte



Feld A

1. Hans Müggler, Rickenbach, 1566 Punkte; 2. Josef Stachel, Altnau, 1541 Punkte; 3. Heinrich Gubler, Frauenfeld, 1432 Punkte

Pistole 25 m

1. Paul Stäger, Ettenhausen, 285 Punkte; 2. Casagrande Luigi, Eschlikon, 283 Punkte; 3. Bössow Hanspeter, Amriswil, 283 Punkte

Pistole 50 m

1. Erich Sprenger, Salmsach, 227,3 Punkte; 2. Erwin Hilber, Tägerwilen, 221,2 Punkte; 3. Beda Blöchlinger, Ettenhausen, 220,8 Punkte

Fränzi Rogg



Festwirtschaft in der Waldlichtung

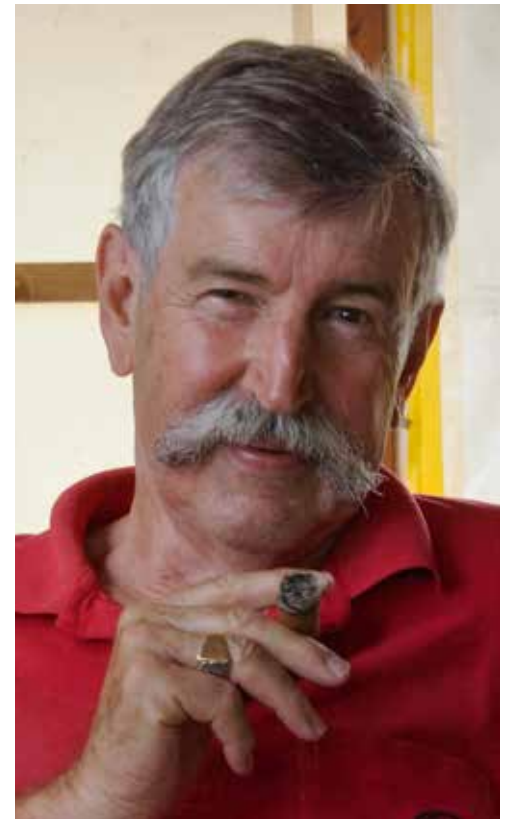
Sommer-Hock im Hudel-Moos

Der Hudelmoos-Hock der Thurgauer Veteranenschützen konnte am Mittwochnachmittag, 21. Juni 2023, bei schönstem Sommerwetter durchgeführt werden.

Der Entscheid für die Durchführung war etwas gewagt, da für den Vormittag noch heftige Winde und teils auch starke Niederschläge angesagt waren. Dies traf dann im Thurgau auch an vielen Orten ein. Kurt Maurer und Markus Brühlmann richteten den Rast-Platz im Wald ein und waren auch für die Getränke und Würste besorgt. Ruedi Indergand und seine Frau haben sich im Verband bereits als Dessertlieferant bekannt gemacht, im Thurgau gab es dann natürlich frische Erdbeeren aus der näheren Umgebung. Der Vorstand mit seinen Frauen betreute die rund 70 anwesenden Gäste. Dies ist in einer Waldhütte, ohne Strom und ohne flies-

sendes Wasser, immer wieder eine besondere Herausforderung. Im Angebot waren verschiedenen Getränke, gebratene Würste vom Grill, auf welchem nebenbei das Wasser für den Kaffee erhitzt worden ist. Am späteren Nachmittag wurde dann das Dessert vorbereitet, Vanille-Creme mit frischen Thurgauer Erdbeeren und wer wollte noch mit Schlagrahmhaube bedeckt. Für die musikalische Unterhaltung war das Trio «Ab und Zue Örgeler» mit volkstümlichen Melodien besorgt. Die Besucher konnten sich an den beschatteten Tischen unterhalten, sicherlich auch über die in letzter Zeit erzielten Resultate an verschiedenen Anlässen. Auch die Jass-Karten kamen zum Zuge. Der Präsident konnte unter den Gästen, als ältesten Besucher Max Hungerbühler, Jahrgang 1929, aus Arbon begrüßen. Ebenfalls erschienen ist der Ehrenpräsident Alois Bach mit seinen Familienangehörigen.

Markus Brandes



Ehrenmitglied und Waldhütten-Verwalter Markus Brühlmann



Auf der Terrasse, am Rednerpult Ständeratspräsidentin Brigitte Häberli-Koller.

Offizieller Tag vom TKSF 2023

Am Samstag, 23. Juni, war der offizielle Tag vom 71. Thurgauer Kant. Schützenfest angesagt. Nebst verschiedenen bekannten Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft, Armee und Schützenkreisen waren auch die Vorstandsmitglieder des Thurgauer Veteranenschützen-Verbandes mit ihrem Fähnrich eingeladen.

Am Vormittag trafen die zahlreichen Gäste beim Soldatendenkmal ein und warteten auf die Ankunft der beiden Festredner, Frau Ständeratspräsidentin Brigitte Häberli-Koller und Bundesrat Albert Rösti. Die Fahnenübergabe vom OK des letzten Thurg. Kant. Schützenfestes im Hinterthurgau an Frauenfeld, wurde durch die Stadtmusik unter der Leitung von Thomas Fischer begleitet. Für diesen offiziellen Akt waren auch viele Fähnricher der Schützenvereine auf der Terrasse anwesend. Die Kantonalfahne ist somit für die nächsten Jahre in der Obhut der Region der Kantonshauptstadt. Als neuer Kant. Fähnrich wurde Fabian Tschirren bestimmt.

Die Worte an die Anwesenden durch die Thurgauer Vertreterin im Ständerat waren eingebettet in die Themenbereiche, welche die Schützen umschreiben – Ruhe – Beharrlichkeit – Konzentration – Ausdauer. Die Ansprache von Bundesrat Albert Rösti war umrahmt durch die Leitworte – Tradition – Moderne – herrliche Landschaften – funktionierende Landwirtschaft. Beide erwähnten auch die Thurgauer Botschafterinnen des Schiesssports, die Pistolenschützin Heidi Diethelm-Gerber und die Gewehrshützin Sarina Hitz. BR Albert Rösti forderte zum Schluss seiner Grussworte die Zuhörer auf, die politischen Rechte wahrzunehmen und vom Wahl- und Stimmrecht auch Gebrauch zu machen, wobei er es unterliess, entsprechende Empfehlungen abzugeben.

Im Casino Frauenfeld sorgte die Stadtmusik nochmals für die musikalische Umrahmung der Veranstaltung. Die Stadtschützen feiern während dem Kant. Schützenfest ihr 500-Jahr-Jubiläum. Der Obmann, Markus Kutter, verstand es mit einer ausgezeichneten Präsentation die Geschichte der jubelnden Gesellschaft aufzuzeigen. Nach einer akrobatischen und witzigen Vorführung der Turngruppe Herianos dank-



Fähnrich der Thurg. Veteranenschützen, am Rednerpult Bundesrat Albert Rösti.

te der OK Präsident Dr. Jakob Stark zum Schluss allen Beteiligten für die tadellose Organisation und Durchführung des Anlasses. Er erwähnte auch das feine und liebevoll angerichtete Mittagessen mit den schmackhaften Bschüssig-Teigwaren, ganz ohne Rösti!

Markus Brandes



V. I. n. r.: Kat. A Stagw+FG: Elvira Cossu 95; Peter Vollenweider 96; Barbara Kottler 96



V. I. n. r.: Kat. Stgw 57-03Sp 1. Rang Peter Cossu 96; Stgw 90 1. Rang Rolf Kneubühl 93



ZÜRICH

Einzelkonkurrenz

Auch dieses Jahr durften wir die Einzelkonkurrenz in Weisslingen (300m) und in Pfäffikon (Pistole) durchführen. Es haben 74 SchützInnen mit dem Gewehr und 27 mit der Pistole teilgenommen. Bei herrlichem Frühlingswetter wurden wiederum grossartige Resultate erzielt.

Wir bedanken uns ganz herzlich beim SV Weisslingen für die wiederum vorzügliche Vorbereitung des Anlasses und die sehr freundliche Aufnahme in ihrem Schiessstand, wo alles perfekt vorbereitet war. Alle Jahre wieder durften wir die hervorragende Gastfreundschaft, die grandiose Hilfe und Bereitschaft sowie das feine Essen und die freundliche Bedienung unbeschwert geniessen.

Dem SV Pfäffikon danken wir dafür, dass wir ihren Pistolenstand benutzen durften.



Schützenstand Weisslingen



Erfolgreiche Neumitglieder: Elvira (FG) 95 und Peter Cossu (Stgw 57-03Sp) 96

Auszug aus den Ranglisten Gewehr 300 m

Kat. A Stagw+FG: Je 96 Punkte: 1.–3. Rang: Peter Vollenweider (Illnau); Vreni Hollenstein (Tuggen), Barbara Kottler (Schattdorf); je 95 Punkte: 4.–5. Rang: Rudolf Siems (Dübendorf) und Elvira Cossu (Uerikon). 11 Teilnehmer.

Kat. D1 Stgw 57-03 Ord.: 1. Andreas Nef (Ottikon) 90; 2. Karl Barmettler (Turbenthal) 89. 14 Teilnehmer.

Kat. D2 Stgw 57-03 Sport: 1. Peter Cossu (Uerikon) 96; 2. Hans Bruderer (Volketswil) 95. 16 Teilnehmer.

Kat. E1 Kar LG: 1. Hansueli Mathys (Turbenthal) 96, 2. Alfred Büchi (Turbenthal) 91. 7 Teilnehmer.

Kat. E1 Stgw 90: 1. Rolf Kneubühl (Mönchaltorf) 93; 2. Rudolf Meister (Kindhausen) 92 sowie 3./4. mit je 90: Fritz Kündig (Russikon) und Ursula Freitag (Mönchaltorf). 22 Teilnehmer.

Pistole 25 m

Kat. D: 1. Walter Hug (Fehraltorf) 98; 2. Alfred



Türkontrolle und Parkplatz-Regelung: Harry Müller – besten Dank!

Weber (Oberhittnau) 96; 3. Paul Schmid (Fehraltorf) 93. 6 Teilnehmer.

Kat. E: 1. Walter Baumgartner (Bauma) 98; 2. Reto Trachsler (Illnau) 96; 3. Felix Schneider (Gutenswil) 94. 7 Teilnehmer.

Pistole 50 m

Kat. B: 1. Monika Berghändler (Uster) 90. 5 Teilnehmer.

Kat. C: 1. Walter Baumgartner (Bauma) 94; 2. Werner Bünter (Uster) 91. 9 Teilnehmer.

Komplette Ranglisten siehe kzsv.ch >Bezirke

Brigitte Koch, Sekretariat

Was uns interessiert

Liebe Seniorama- und Veteran-Leser

Ein arbeitsreiches Jahr liegt hinter mir. Ein neues Jahr hat begonnen. Was es uns bringen wird, weiss niemand, aber wir hoffen alle, dass es uns wohlgesonnen sein möge, dass wir gesund bleiben mögen und es uns gut geht.

Ich möchte mich heute bei allen, denen meine Artikel in den beiden Zeitschriften gefallen haben und die mir das durch Leserbriefe zur Kenntnis gebracht haben, sehr herzlich bedanken. Einige haben mich sogar mit Überraschungen bedacht und darüber habe ich mich besonders gefreut. Ich werde mir auch im neuen Jahr Mühe geben, Artikel zu schreiben, die Ihnen gefallen und die auch mir ein bisschen Spass machen oder orientieren sollen.

Mein Neujahrswunsch für Sie möge das nachstehende kleine Gedicht von Wilhelm Busch sein:

Will das Glück nach seinem Sinn
dir was Gutes schenken,
sage Dank und nimm es hin
ohne viel Bedenken.

Jede Gabe sei begrüsst,
doch vor allen Dingen:
das, worum du dich bemüht,
möge dir gelingen. *Ihre Maria Popoff*

Geschlechtergleichheit im Namensrecht

Vorschläge einer Nationalratskommission

Brautleute sollen in Zukunft entscheiden dürfen, welchen gemeinsamen Familiennamen sie wählen oder ob sie ihre eigenen Namen weitertragen wollen. Die Rechtskommission des Nationalrates hat sich auf Grund einer Initiative von Suzette Sandoz (Ips., Waadt) für Geschlechtergleichheit im Namensrecht ausgesprochen. Falls sich die Verlobten für einen gemeinsamen Namen entscheiden, sollen sie die Wahl haben, den Namen der Braut oder jenen des Bräuti-

gams zu tragen. Sie bleiben dabei wie bisher frei, den bisherigen Namen dem Familiennamen voranzustellen. Falls sie sich nicht einigen können, soll jeder Ehegatte seinen Namen weiterführen.

Haben die Eltern keinen gemeinsamen Familiennamen, so soll auch beim Kindesnamen Wahlrecht zwischen Mutter- oder Vaternamen bestehen. Können sich die Eltern darüber nicht verständigen, müsste die Vormundschaftsbehörde entscheiden, wobei sie auf das Kindeswohl abzustellen hätte.

Wie haben wir unsere Zeit verbracht?

Wie war's 1996?

Zunächst erhebt sich mal die Frage: Ja was denn nun? Sollen wir mit Zuversicht oder weniger optimistisch ins neue Jahr gehen? So gegensätzlich waren die traditionellen Neujahrsumfragen noch selten!

Nur noch 44 Prozent gehen hoffnungsvoll ins Jahr 1997; 56 Prozent sorgen sich um ihren Arbeitsplatz. Beim Wickert-Institut dagegen sollen 69 Prozent insgesamt eher positiv eingestellt sein; in den neuen Ost-Bundesländern Deutschlands sogar 78 Prozent. Schön wär's ja! Die Leserpost, die regionale Zeitungen

erhalten, spricht da eine andere Sprache. Sorge überwiegt auch bei jenen, die eigentlich zugeben müssten, dass es ihnen noch recht gut geht.

Am Ende wird doch nicht etwa der kälteste Winter seit 34 Jahren auch noch ein schlechtes Omen bedeuten? Zieht Euch also warm an... Interessant ist auch, zu erfahren, wie wir im vergangenen Jahr unsere Zeit verbracht haben.

Im Schnitt war ein Bundesbürger Deutschlands z.B. 197 Tage am Arbeitsplatz, 21 Tage krank (im Osten 17) und 31 Tage im Urlaub. Er verdiente im Schnitt rund 49000 Mark brutto – pro Tag also 133 Mark. An Steuern (einschliesslich Mehrwertsteuer) und Sozialabgaben knöpfte ihm Vater Staat fast die Hälfte davon wieder ab: knapp 24000 Mark, pro Tag rund 65 Mark. Dennoch legte jeder von uns im Schnitt 1375 Mark auf die hohe Kante.

Jeder Deutsche ass übers Jahr 60 Kilogramm Brot, 75 Kilogramm Kartoffeln, 19 Kilogramm Käse und 7 Kilogramm Butter. Er trank 164 Liter Kaffee, 137 Liter Bier, 97 Liter Mineralwasser, 17 Liter Wein – und kippte 6,5 Liter Schnaps.

Er putzte sich 732mal die Zähne und verbrauchte 49776 Liter Wasser.

Er sass 65 Stunden im Stau oder an der Ampel, über 1000 Stunden vor dem Fernseher und 61 Stunden auf dem Klo! Klar, dass das müde macht. Deshalb verbrachte er 122 Tage im Bett.

Überschlagen Sie mal beiläufig, wie es bei Ihnen ausgeschaut hat und ziehen Sie Ihre Konsequenzen daraus! *M.P.*

Von «Werbewundern» –

und was uns sonst noch alles versprochen wird

Geht es Ihnen genauso wie mir: Kaum hat man den Fernseher eingeschaltet, da wird man schon – ob man es will oder nicht – mit Werbung berieselt. Und was einem da nicht alles vorgesäuselt wird, man hält es oft im Kopf nicht aus. Da werden Getränke angeboten, die einem angeblich Flügel verleihen, Schokoriegel, die sprechen und Suppenlöffel, einer Leberknödelsuppe von Maggi, die «unvergesslich gut schmeckt» und wo sich beim Genuss ein Knoten im Löffel bildet.

Nun gibt es ja genug Schlauköpfe, die immer für etwas gut sind und die solche fernseherischen und werbewirksamen Versprechungen nicht ganz so ernst nehmen und sich was ausdenken, um den Anbietern ein Schnippchen zu schlagen. Ein gewitzter Autor nahm's wörtlich und forderte von den Firmen deren Versprechen ein...

Es muht der Schokoriegel, der aus Milch von der lila Kuh erzeugt wird, der Löffel verknotet sich vor Freude über das leckere Tütensüppchen und Schmutz samt Fettflecken werden von einer Zuberku-

gel magisch aus der Wäsche gezogen – ohne Waschgang! Man muss schon reichlich unbedarft sein, um auf all diese merkwürdigen Sprüche und Geschichten reinzufallen, die uns die Wunderwelt der Werbung da vorgaukelt.

Was aber, wenn einer die Hersteller doch beim Wort nimmt und die Werbeversprechen einfordert? Jürgen Sprenzinger, an sich ein intelligenter Mann, legte sich den IQ eines minderbemittelten Spiessbürgers zu. So wurde es ihm möglich, die sonderbaren Botschaften aus dem Äther wörtlich zu nehmen. In einem

Zitat

Die Weisheit, die im Herzen eingeschlossen ist, gleicht dem Licht in einem Krüge.

(aus Abessinien)

leidenschaftlich geführten Briefwechsel mit den entsprechenden Firmen, versuchte er, den skurrilsten Phänomenen auf die Spur zu kommen.

So stellt er sich die entscheidende Frage: Warum verbiegt sich mein Löffel nicht, wenn ich ihn in die Maggi-Kräuterklösschen-Suppe tunke? Der Brief an «Herrn Maggi» geht so:

«Nett finde ich die Werbung mit dem Knoten im Löffel, wie Sie das machen, bin ich noch nicht dahinter gekommen. Ich wollte das auch mal probieren und habe dabei 4 Löffel total verbogen, aber so einen sauberen Knoten wie Sie, habe ich nicht reingekriegt. Sie hätten meine Frau hören sollen, wie die geschimpft hat. Ich habe schon versucht, in meinem Supermarkt solche Löffel zu kaufen und habe auch schon deshalb nachgefragt, aber die Verkäuferinnen schauen mich an, als hätte ich nicht alle Tassen im Schrank.»

Auch die «Vizir-Zauberkugel» hatte es ihm angetan. Als unbedarfter Herr Sprenzinger schrieb er an den Hersteller, weil das mit dem Fleckenherausaugen nicht so recht geklappt hätte: «Ich habe die Kugel dann mit dem Vizir aufgefüllt und meine Wäsche im Keller auf einen Haufen getan und habe mich mit dieser Kugel ganz vorsichtig meiner Wäsche genähert, bis ich ca. 3 Meter entfernt war, aber es ist nichts passiert, die Flecken waren immer noch drin. Ich... habe die Kugel vor mir hingehalten, wie das die Dame im Fernsehen immer so macht... Verzweifelt habe ich dann aufgegeben, wahrscheinlich habe ich was falsch gemacht.»

Des weiteren erschoss Herr Sprenzinger Fanta-Flaschen, weil die nicht mit ihm reden wollten, brachte (natürlich nur in seiner Phantasie) einen Filialleiter fast um den Verstand, weil er die Schokoriegel anmuhte – ohne dass sie reagierten. Und weil eine Haar-Spray-Firma vergass, dass es auch Hagelwetter gibt, schlug er den Damen und Herren vor, es doch in Zukunft «4-Wetter-Taft» zu nennen.

«Sehr geehrter Herr Maggi» heisst die nun im Knauer-Verlag veröffentlichte, wohl einzigartige «Dokumenten-Sammlung» der etwas anderen Art (16.90 Franken).

«Meine Freunde haben sich gekringelt, als sie die Briefe gelesen haben» sagt Sprenzinger, «Sie waren es auch, die mich auf die Idee brachten, alles zu veröffentlichen.»

Sprenzinger, im wahren Leben EDV-Fachmann und Journalist, bekam auf fast jeden Brief eine Antwort von den Firmen. «Für die war das auch ein Riesenspass, glaube ich. Die haben das na-

türlich meist gecheckt, dass meine Anfragen nicht ganz ernst gemeint waren.» Aber nicht alle: Die Firma KUKA Wehrtechnik setzte ihm die Kripo auf den Hals. Und alles «nur», weil er einen Panzer vom Typ Leo 2 kaufen wollte.

«Ich möchte, wenn's geht, bei Ihnen einen Panzer kaufen, weil ich jetzt 70 werd' und bald Geburtstag hab'... Die Zeiten sind ja recht unsicher und dieser neuen Bundeswehr traue ich ja überhaupt nicht... Die machen ja alle in die Hosen, wenn's mal heiss hergeht. Da verteidige ich mich im Ernstfall lieber selber.»

Die Kripo bewies mehr Humor – nach einem Telefonat war alles erledigt.

Witzig fiel die Antwort der Firma MTU, Motoren- und Turbinen-Union aus. Sprenzinger hatte sich dort eine Turbine bestellt, die er in ein selbstgebasteltes Bat-Mobil (das Auto von Batman) einbauen wollte: «Wir befürchten... dass so ein Triebwerk, auch wenn man es nur für ein paar Sekunden krachen lässt, damit es fetzig aussieht, eher am Ziel ist, als der Fahrer mit seinem Sitz.»

Die Firma Alcon antwortete auf die Frage nach «kontaktlinsenfressendem» Pflegemittel mit einem Augenzwinkern: «Es kommt allerdings gelegentlich vor, dass Kontaktlinsen aufgefressen werden. Linsenappetit entwickeln in diesen Fällen aber nicht die Pflegemittel, sondern bekannt gierige Linsenverzehrer wie Abflüsse, Ritzen und Teppiche.»

Sprenzinger, dieser Witzbold, hat schon neue Projekte im Visir. «Die Welt wird noch einiges von mir hören», verspricht er.

Wie schön, dass es in unserer so schnelllebigen und supermodernen Zeit noch Menschen mit so viel Witz und Humor gibt und die sich dazu noch trauen, die Werbeonkels aus Radio und Fernsehen auf die Schippe zu nehmen. Ich find's herrlich und kann mich – genau wie die Freunde des Herrn Sprenzinger – «kringelig lachen.»

Maria Popoff

Mode ist eine Frage des Selbstbewusstseins – ... und die meisten Senioren haben zuwenig davon

Es duftet nach Kaffee und Kuchen. Der Begegnungsraum in einem Alten- und Service-Zentrum mit den schönen, glänzenden Holzmöbeln ist hübsch dekoriert. Fast alle Plätze sind besetzt. Hier soll um 15.00 Uhr eine Modenschau stattfinden. Ein Kleiderständer mit rund 30 Vorführmodellen – Kleider, Kostüme, Hosenanzüge für die ältere Dame – wird in die Mitte gerückt.

Und das war's dann auch schon. Keine Vorführung, keine Conférence und auch keine Musik. «Ein Mannequin kommt uns einfach zu teuer», antwortet mir die Modeberaterin auf die Frage, wann denn die eigentliche Modenschau anfinde. Sie ist selbst schon im Seniorenalter und präsentiert diese Modelle eines Münchner Modeateliers regelmässig in den Alten-Zentren und in Altenheimen.

Hier, an diesem Ort, wirkt ihr Kleiderständer mit den jugendlich-farbenfrohen Kleidern aus durchwegs edlen Stoffen wie ein Fremdkörper. Offenbar traut sich keine der Seniorinnen, vor allen anderen modisches Interesse zu zeigen.

Von den anwesenden Herren ganz zu schweigen. Alle bleiben sitzen, die Kleider werden ignoriert, der Versuch einer Modenschau wirkt eher peinlich.

Die einzige, die sich die Modelle aus dem Massatelier anschaut und sich an sie herantraut, bin ich. Ein grüner Hosenanzug aus Wildseide kostet stolze 800 Franken. Ein massgeschneidertes Baumwollkostüm knapp 700 Franken. Für einen sommerlichen Dreiteiler in fröhlichen Farben, Bluse, Rock und Weste, muss die Seniorin über 800 Franken auf den Tisch blättern. Ich fand, dass das nicht gerade zivile Preise sind und manch eine der Seniorinnen wohl kaum über so viel Geld verfügen wird.

Wie die Geschäfte denn gehen, bei den Preisen, frage ich. «In manchen Altersheimen oder Alten-Einrichtungen gibt es Leute, die schliesslich zwei Renten beziehen», ist der Kommentar der Modeberaterin. Über die mangelnde Begeisterung in diesem Alter-Zentrum ist sie mehr als ärgerlich. «Was sind das bloss für Leute hier», murt sie und stülpt eine Plastikhülle über den Kleiderständer, «bemoost sind die jedenfalls nicht», was auf gut deutsch heissen soll: «die haben wohl kein Geld.»

Da fragt man sich unwillkürlich: Wie halten es Senioren mit der Mode? Eine Frage, die sich nicht ohne weiteres beantworten lässt. Denn Untersuchungen gibt es bisher dazu so gut wie keine. Und die älteren Damen und Herren, die ich darauf ansprach, reagierten mit Zögern und Verlegenheit. Über 60 ist – so bekommt man den Eindruck – Mode fast tabu.

Denn ist sie nicht eigentlich ein Privileg der Jugend? Modetrends, Eitelkeiten, Erotik: Wie es scheint, nichts mehr für die Senioren. Sie fühlen sich eben eher «out» als «in». Spass haben an Kleidern, an Schminke, an Frisuren, zeigen, dass man Männern gefallen will – und das ist

etwas für junge Frauen. Für Seniorinnen gilt die unausgesprochene Regel: um keinen Preis auffallen. Anders ist jedenfalls nicht zu erklären, dass viele von ihnen erstaunlich uniformiert wirken, mausgraue Farben bevorzugen, brave Schnitte. Wert auf Äusserlichkeiten zu legen schliesst das Risiko mit ein, dabei auch gleichzeitig das Alter zu betonen. In einer Zeit, in der Altsein eher verpönt als respektabel ist, wollen dieses Risiko nur wenige eingehen. Lieber unsichtbar bleiben, als womöglich als «überkandidelte Oma» dazustehen.

Dazu kommt, dass es für Senioren eben nicht ganz so einfach ist, beim Einkaufen das Passende zu finden. Gute Qualität und ein klein bisschen Extravaganz hat gerade in grösseren Grössen ihren Preis. Wer mit einer stärkeren Figur Billigkäufe macht, darf keine Ansprüche haben. Für junge Leute gibt es da mehr Möglichkeiten. Jeans mit einem tollen Schnitt sind immer drin. Und lustige T-Shirts gibt es schliesslich schon ab 10 Franken. In dieser Preisklasse bleibt für Seniorinnen nur Genormtes vom Wühl-tisch oder von der Stange.

Sich Garderobe selbst zu machen, dazu fehlt vielen Seniorinnen trotz geschickter Hände die Motivation. Viele sehen auch nicht mehr so gut und fangen deshalb erst auch gar nicht damit an.

Zu diesem Thema sagt die Münchner Soziologin Christel Schachter: «Von Frauen wird verlangt, dass sie möglichst schön und jung sind oder zumindest jung aussehen. Die meisten Frauen versuchen auch, möglichst lange einem Schönheitsideal zu entsprechen.»

Wenn die Schönheit aber nach und nach verblasst, wenn die Anziehungskraft auf Männer nachlässt, verlieren Frauen damit oft auch das Selbstbewusstsein und die Lust, sich um das einstmals so wertvolle Äussere zu kümmern. Wozu noch? Für wen?

Unlust an der Mode, an der die meisten Frauen einmal Spass hatten, bestätigen auch Zahlen. Eine Gesellschaft für Konsumforschung hat die Frauen in neun «Bekleidungsstypen» unterschieden. Typ I hat davon mit 18,4 Prozent den weitaus grössten Marktanteil. Es ist die «unauffällig gekleidete ältere Dame». 4,6 Millionen modisch sehr zurückhaltende Frauen, von denen mehr als die Hälfte über 60 Jahre alt ist.

«Mode ist eben eine Frage des Selbstbewusstseins», meint auch die Inhaberin einer bekannten Modeboutique für die ältere Generation lakonisch. «Und die meisten Seniorinnen haben davon zu wenig.»

Eine frühere Kostümbildnerin sagt dazu: «Madamig herumzulaufen, nur

weil man älter wird, ist nichts für mich. Wenn man sich selbst bejaht, mit sich zufrieden ist, wenn man noch Interessen pflegt, dann hat man immer den Mut, attraktiv zu sein.»

Früher war man mit 50 bereits steinalt. Heute fängt mit 50 oft das Leben erst an. Die Angst vor dem Älterwerden ist nicht mehr so stark. Senioren haben mehr Lebensfreude – und damit auch mehr Mut zur Mode, Mut, bei der Kleidung Farbe zu bekennen.

Tatsächlich haben sich nach den nüchternen Zahlen der Gesellschaft für Konsumforschung der «modeorientierte» und der «weibliche charmante» Typ von Frau inzwischen auch unter den Seniorinnen keine zwar beeindruckenden, aber immerhin feste Plätze erobert. Ist das ein Trend der eher trendscheuen Senioren zu mehr Modebewusstsein? Grosse Kaufhäuser versuchen seit ein paar Jahren, älteren Damen und Herren dabei Starthilfe zu geben. Der Werbe- und Dekorationsleiter eines grossen Kaufhauses berichtet: «Wir arbeiten mit Firmen zusammen, die schöne Modelle auch für die ältere, modebewusste Dame anbieten – und das nicht zu Horrorpreisen.»

Wieder ein anderer bekannter Kaufhauskonzern kurbelt die Wende zum modisch orientierten Senior noch direkter an. Unter dem Motto «Mode kennt heute kein Alter mehr» veranstaltet er Senioren-Modenschauen in vielen Städten, die ein wirklich gesellschaftliches Ereignis sind. Moderatoren von Radio und Fernsehen gestalten diese bunten Abende. Die Seniorinnen auf den Laufstegen tragen Lidschatten und Lippenstift, Strümpfe mit einem Hauch von Eleganz, Kleider mit zarten Spitzenkrägelchen oder auch einen Lederblouson zum sportlich wadenlangen Rock. Hut und Handschuhe dazu dürfen ruhig auch mal knallrot sein.

Aber gedacht wird auch an die Herren: Für sie hat sich der berühmte Pariser Modemacher Yves Saint Laurent stark gemacht.

Mode für Senioren: Sie ist dabei, entdeckt zu werden. Sie zieht Wechselwirkungen nach sich: Je mehr Mut zur Mode und zur Farbe, desto mehr Selbstbewusstsein. Je mehr Selbstbewusstsein, desto mehr Spass an all den schönen Äusserlichkeiten. In Schwung kommen, das liegt bei den Senioren – von aussen gibt es keine Vorbehalte, denn Schwung reisst mit.

In diesem Sinne, liebe Senioren, werdet modebewusst und traut Euch was!

*Eure Mit-Seniorin
Maria Popoff*



«Legenden können nicht in Rente gehen» – Mutter Teresa

Seit 1948 widmet Mutter Teresa ihr Leben den Armen und Kranken dieser Welt. Am Sonntag, dem 27. August 1995 feierte die Trägerin des Friedensnobelpreises ihren 85. Geburtstag.

Voller Neugier lauscht die junge Agnes Gonxha Bojaxhiu den Berichten von Jesuiten-Missionaren über Indien. Sie wecken bei dem Mädchen das erste Interesse für das Land am Ganges. Mit 18 Jahren entscheidet sie sich für das Postulat bei den irischen Loreto-Schwestern in Rathfarnham bei Dublin, die vorwiegend in Indien arbeiten. Die ersten Gelübde legt die nunmehrige Ordensschwester Maria Teresa vom heiligen Kinde am 23. Mai 1929 bereits in Darjeeling, nahe des Himalaja, ab. In den folgenden Jahrzehnten wird Mutter Teresa zur berühmtesten Nonne unserer Zeit. Und nun feierte sie ihren 85. Geburtstag.

Am 27. August 1910 kommt in Skopje das Mädchen Agnes Gonxha Bojaxhiu zur Welt. Skopje gehört zu diesem Zeitpunkt noch zum Osmanischen Reich. Hier ist das Oberhaupt der aus Albanien stammenden Familie, Agnes Vater Kole Bojaxhiu, als Kaufmann erfolgreich tätig. Er stirbt, als Agnes neun Jahre alt ist. Obwohl Mutter Drana, Agnes und die zwei älteren Geschwister nun hart für ihren Unterhalt arbeiten müssen, sind sie für ihre Güte und Barmherzigkeit gegenüber den Armen bekannt.

Nachdem Agnes mit 19 Jahren ins Kloster gegangen war, wird sie Lehrerin für Geographie und Geschichte und leitet ab 1935 die Missions-Schule St. Mary in Kalkutta. Es ist ein vornehmes Gebäude aus der Kolonialzeit, in dem vorwiegend «höhere Töchter» unterrichtet werden. Doch auf dem regelmässigen Weg zu einer anderen Schule, in der Schwester Maria Teresa auch unterrichtet, begegnet sie immer wieder dem Elend Kalkuttas.

Im September 1946, auf einer Zugfahrt, ist es dann soweit. Schwester Maria Teresa erfährt ihre Berufung. Sie weiss, es ist

Gottes Wille, dass sie in die Slums Kalkuttas gehen soll, um dort den Ärmsten der Armen zu helfen. Zwei Jahre dauert es, bis die Erlaubnis der irischen Ordensmutter, des Erzbischofs von Kalkutta und – am 12. April 1948 – die Genehmigung von Papst Pius XII. eintreffen.

Maria Teresa tauscht ihre Ordenstracht mit einem billigen weissen, blaugestreiften Sari und zieht in eines der schlimmsten Elendsviertel Kalkuttas, nach Tiljala, zu einer siebenköpfigen Familie. Doch etwas «Handwerkszeug», nämlich gründliches Wissen in Krankenpflege, fehlt noch. Maria Teresa erlernt dies bei den missionsärztlichen Schwestern in Patna. Ende 1948 eröffnet Maria Teresa ihre erste Schule (eine armselige Hütte) in einem Elendsviertel Kalkuttas.

Schon nach wenigen Monaten melden sich bei ihr junge Mädchen, darunter viele «höhere Töchter», die mithelfen wollen: Krankenpflege, Besuche bei den Ärmsten und Putzen schmutziger Behausungen gehören dazu. Am 7. Oktober 1950 wird ihre neue Kongregation «Missionarinnen der Nächstenliebe» mit päpstlichem Segen offiziell gegründet. Die Schwestern geloben den kostenlosen und ungeteilten Dienst an den Armen und denen, die überall ausgestossen sind. Ihr Alltag beginnt um 4.30 Uhr mit gemeinsamem Gebet und dauert oft 18 Stunden. Mit der Zeit kann die Ordensmutter in Kalkutta ein Sterbehause, ein Kinderheim, eine Krankenpflegestation einrichten. Zahlreiche Zweigstellen in ganz Indien entstehen, und 1965 gehen die Schwestern erstmals ins Ausland, nach Venezuela. Heute gibt es in 107 Ländern 539 Niederlassungen des Ordens, in denen über 4500 Schwestern arbeiten.

Mutter Teresa, schon fast eine lebendige Heilige, wird für ihr Werk der Nächstenliebe – neben vielen anderen Ehrungen – 1979 mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet. Den Ruhestand tritt die Ordensschwester aber trotz ihres hohen Alters nicht an. Denn, so sagte der Papst zu Mutter Teresa: «Legenden können nicht in Rente gehen.» *M.P.*

Die schönen alten Berufe – was ist aus ihnen geworden?

Schmied, Schäfer, Sattler – wo sind sie hin, die schönen, alten Berufe? Was hat Hi-Tech & Computer aus ihnen gemacht?

Schäfer: Er schlief nachts auf der Weide bei seinen Schafen. Sein Helfer war der Schäferhund. Heute fährt er abends im Geländewagen nach Hause. Die Schafe blöken hinterm Elektrozaun. Der Schäfer zählt sie täglich mit dem Laptop.

Lokführer: Früher wollte jeder Bub Lokführer werden, daran erinnere ich mich selber noch gut, denn ich hatte ja auch zwei Brüder. Früher stand der Lokführer im Fahrtwind seiner Dampflok, regelte mit dem Dampfhamm am Kessel das Tempo. Heute ist er ein Computerknecht: Im klimatisierten ICE-Führerhaus sitzt der Lokführer vor einem Bildschirm. Ein elektronischer Tempomat registriert die Signale an den Gleisen und stellt die Geschwindigkeit automatisch ein.

Schornsteinfeger: Mit Mundschutz und Kehrbesen stieg er früher in die Kamine und kehrte russverkrustet am Abend heim. Traf man auf der Strasse einen Schornsteinfeger mit Zylinder und Leiter, fasste man ihn an, weil das Glück bringen sollte.

Heute verfeuern wir Gas und Öl. Der Kaminkehrer kommt mit elektronischen Messgeräten, prüft die Abgaswerte im Schornstein – wie der TÜV die Autos bei der ASU.

Schmied: Mit Hammer und Amboss formte er glühendes Eisen. In unserer Strasse, nahe unserer Wohnung, gab es einen Schmied, der einen Lederschurz trug und mit verschiedenen Hämmern die Hufeisen bearbeitete oder für die Bauern der Umgegend Räder für die bäuerlichen Fahrzeuge machte. Für uns Kinder war es immer ein Erlebnis, wenn wir ihm zuschauen durften oder er es uns mal erlaubte, den Blasebalg zu treten. Wir kamen zwar russverschmiert nach Hause, aber was machte das schon. Heute heisst der Schmied «Metallbauer», arbeitet in Stahlwerken, und Hydraulikmaschinen pressen das Metall. Wo bleibt da die Romantik von damals?

Sattler: Früher sass er auf einem Holzbock und nähte Sattel, Gürtel und Taschen. Wir Kinder mussten oft zu ihm, wenn die Henkel unserer Schultaschen abgerissen waren, und durften ihm bei seiner Arbeit zuschauen. Heute stellen Sattler Autositze für die Autoindustrie her – und das am Fließband und womöglich auch im Akkord.

Metzger: Früher schlachtete er das Vieh selbst und musste es auch ausnehmen und zerteilen. Was gab es Schöneres als so ein Schlachtfest auf einem Bauernhof, wo es dann nach der Zubereitung von Blut- und Leberwürsten die gute Schlachtsuppe gab. Die Arbeit eines Metzgers, der von Bauernhof zu Bauernhof ging und dort Schlachtungen vornahm und auch die Wurstbereitung selbst tätigte, war eine Knochenarbeit. Heute liefern Versandschlachter Schweinehälften und Rinderviertel im Kühltransporter. Viele Metzger kaufen

Koteletts, Nacken und Bauch «fertig» zerteilt, zerlegt und gewogen.

Schriftsetzer: Früher setzte er Texte für Zeitungen etc. aus Blei-Buchstaben und Zeichen Stück für Stück zusammen. Heute sitzt er am Bildschirm, fummelt Texte und Graphiken in seinen Computer.

Handwerk ade, scheiden tut weh! *M. P.*

Lesen Sie mal, wofür manche Leute ihr Geld rauswerfen!

Wer heute in die Schaufenster von Luxusläden guckt, wird blass. Die Preise sind unerschwinglich und schwindelerregend. Die Überraschung ist jedoch, dass es immer mehr Leute gibt, die so etwas kaufen. Da fragt man sich: Warum das? Es heisst doch immer, die Menschen müssten sparen und ihr Geld einteilen.

Machen Sie mal einen Einkaufsbummel durch irgendeine Stadt und überzeugen Sie sich selbst. Ihnen werden die Augen tropfen, was da angeboten wird und zu welchen Preisen!

Eine Luxus-Parfümerie: An der Kasse drängeln 10 Kundinnen. Lippenstift, Parfüm, Gesichtscreme, die einen gleich um 20 Jahre jünger machen soll (dementsprechend auch der Preis).

Eine Verkäuferin klärt jemanden auf: «Der Rolls-Royce der Kosmetik ist zur Zeit die «Gold-Cream» von Kanebo. Sie glättet Narben – also auch die Falten! Preis? 780 Franken!»

Wer zahlt solch «perverse» Preise? Ein Ladenbesitzer sagt: «Bei kleinen Luxusartikeln wie Parfümen gibt es keine Klassenunterschiede mehr. Jede Verkäuferin kann für 100 Franken so extravagant riechen wie eine Millionärin. Deshalb wollen sich die Reichen noch mehr unterscheiden und greifen zur Super-Luxus...»

Ein Wäschegeschäft: Zwei junge Frauen in Jeans, Pullover und Trenchcoat flüstern: «Ist dieses champagnerfarbene Seidennachthemd nicht toll?» Ihre Freundin schimpft: «Du spinnst wohl! Für 750 Franken!»

Ein Tabakladen: Zigarren aus Kuba beginnen bei ca. 10 Franken, das Stück. Die teuerste kostet 53 Franken (Die soll Fidel Castro rauchen.). Der Besitzer: «Die Yuppies und die Reichen erkennen sich gegenseitig an den Bauchbinden – die sind so wichtig wie Designer Labels.»

An einer Einkaufsstrasse in der Innenstadt sitzen zwei Bettler. Ein Obdachloser verkauft Zeitungen. Vor dem Juweliergeschäft «Cartier» steht ein Wachmann. Eine elegante Dame schlüpft in den Laden – sie trägt eine Handtasche für 5000 Franken (Hermes).

Bei «Chanel» hängt ein kleines, rosa Twin-Set (Topo und Jäckchen), 4000

Franken. Ein Bademantelchen für Kinder: 265 Franken. Eine Herren-Unterhose: 169 Franken. Ein dicker Rollkragenpullover aus Kaschmir von Jil Sander: 3000 Franken. Ein Duft von Jean Patou (30 ml): 690 Franken. Ein Hermes-Aschenbecher mit Blattgold: 985 Franken.

Wer zahlt solche Preise?

In der Schweiz beträgt ein Durchschnittslohn 4400 Franken brutto und in vielen Fällen weit weniger. Trotzdem gibt es ca. 10 000 Millionäre. Wenn man den Statistiken Glauben schenken darf, sieht es in anderen Ländern auch nicht anders aus. Wie soll das weitergehen, wo doch die Arbeitslosenzahl ständig steigt? *M.P.*

Hilfe – die Sammelwut ist ausgebrochen!

Oft beginnt es ganz harmlos, Bier-Etiketten, Untersetzer, Kronenkorken oder Kinderrasseln können der Auslöser sein. Kaum etwas ist vor dem Sammler sicher, denn es gibt fast nichts, was sich nicht anhäufen liesse. Schon August der Starke wurde schwach, wenn er einer begehrten Rarität aus Porzellan «angesichtig» wurde.

So wie dem grossen Sachsen geht es mittlerweile fast jedem dritten Menschen. Wer eine Sammel Leidenschaft hat – und das sind zu 80 Prozent Männer – lässt sich das etwas kosten. Der Markt ist inzwischen zu einem Milliardengeschäft geworden.

Jährlich 30 Milliarden Mark werden allein in Deutschland für Sammel-Objekte umgesetzt. Man kann fast sagen: Sammeln als Volksdroge! Die Gründe dafür sind zahlreich wie die Sammler selbst. Sammler gelten bei vielen Mitmenschen als Langweiler, weil sie nur ein Thema kennen. Viele sagen selbst, dass sie Fanatiker seien, sobald man sie auf ihre Leidenschaft anspricht. Und fast alle Sammler leiden unter chronischem Platzmangel.

Eine mir bekannte Dame hat ihre Leidenschaft für Puppenstuben entdeckt. Mit viel Phantasie und Einfühlungsvermögen gestaltet sie Wohnräume aus früherer Zeit «en miniature» nach und genießt dabei das Gefühl, das bei Sammlern weitverbreitet ist – sie schlüpft «in die Zeit, in die Atmosphäre» ihrer Objekte hinein. Nur: «Wohin mit dem selbstgebastelten Supermarkt?» fragt sie verzweifelt.

Inzwischen vermitteln Sammler in Form von Ausstellungen eine Ahnung von den Ausmassen, die der Sammlermarkt bereits erreicht hat. Gezeigt werden Briefmarken, Münzen, Puppen, Eisenbah-

nen, Porzellan, Kaufläden, Blechspielzeug, elektrische Eisenbahnen, Orden und Abzeichen, Plüschtiere aller Art und Grössen, Bier-Untersetzer, Bierkrüge, Weingläser und viele andere mögliche und unmögliche Sachen. Der Ehrlichkeit halber muss ich gestehen, dass auch mich diese Sammel Leidenschaft ergriffen hat und ich immer nach neuen Plätzen und Ecken suchen muss, wo noch etwas unterzubringen wäre. Bei mir stehen Katzen, Elefanten und Enten aus unterschiedlichem Material, mitgebracht von allen möglichen Reisen und sonstwoher herum und müssen – leider – abgestaubt und gepflegt werden, was viel Zeit kostet. Aber was tut man nicht alles, wenn einem eine Sache Spass und Freude macht! *M. P.*

Unsauberes im Alltag

Ein altes Sprichwort sagt: «Die Welt will betrogen sein!»

Aber ich meine, alle sind mit dieser Redensart doch nicht einverstanden und man sollte sich wehren.

Ist Ihnen das auch schon mal passiert? Sie steigen in ein Taxi ein und sagen zum Fahrer: «Zum Flughafen bitte!» Man döst vor sich hin, aber plötzlich wird man putzmunter. Statt wie gewohnt links abzubiegen, fährt der Taxifahrer geradeaus. Lapidar erklärt er einem: «Wir sparen zwei Ampeln». Fazit: Man zahlt vier Mark oder Franken mehr als sonst.

Beim Metzger verlange ich: «Sechs Scheiben Schinken». Als ich zu Hause auspackte, habe ich acht Scheiben in der Tüte.

Im Blumenladen bestelle ich: «Binden Sie mir einen Strauss für 20 Franken». Der Blumenhändler beginnt mit der Arbeit und fragt dann ganz scheinheilig: «Sieht er nicht hübsch aus?» Der so hübsch aussehende Strauss kostet dann aber keine 20, sondern 25.20 Franken. Liebe Geschäftsleute, die Umsätze sind im Augenblick nicht gerade toll. Aber versuchen Sie nicht, mit solchen Tricks Ihren treuen Kunden das Geld aus der Tasche zu ziehen – sonst gehen wir eine Tür weiter! *M. P.*

Humor hält jung!

Es ist nicht das schlechteste, seine Alterserscheinungen mit Humor zu tragen und selbst hin und wieder zum Thema zu machen, auch wenn das manchmal etwas gallig wirkt! Mag der Glatzköpfige den Sonnenbrand auf seinem «Mittelscheitel» beiläufig erwähnen, mag der Mann mit einer Hüftgelenkarthrose sei-

nen Freunden erzählen, der Arzt habe ihm verboten, hinter Frauen herzulaufen, ausser, wenn sie bergab gehen, oder mag eine etwas dicklich gewordene Seniorin sich ein Stück Torte extra für ihren «Luxuskörper» genehmigen – oft ist aus solchen Äusserungen eine innere Heiterkeit spürbar, die den besonderen Charme des Alters ausmachen kann. Es gibt keinen besseren Weg als den Humor, das Unabänderliche mit Gelassenheit zu tragen. Man muss es allerdings können. Deshalb sollte man schon beizeiten darauf achten, dass man das Lachen nicht verlernt!

Es ist eine angenehme Erfahrung zu sehen, wieviel man mit Charme und Gelassenheit bei anderen Menschen erreichen kann. Charme ist übrigens kein Privileg der Jugend! Wenn man sich manche Jugendliche heute anschaut, möchte man fast sagen, im Gegenteil!

Je positiver Sie zu Ihren Mitmenschen stehen, desto positiver stehen diese zu Ihnen. Nörgeln Sie dagegen viel an anderen Mitmenschen herum, dann wird man auch Sie kritisieren. Und wenn Sie sich selbst für fehlerfrei halten, dann werden die anderen umso mehr Fehler an Ihnen entdecken. Machen Sie sich auch klar, dass Sie die Welt nicht besser machen, indem Sie an ihr verzweifeln! Die gesündeste Art zu leben ist glücklich zu sein! Es scheint, als ob dann die Muskeln geschmeidiger sind, die Säfte des Körpers flüssiger fließen und Licht das Gehirn durchströmt. Warum soll so ein Mensch sterben?

Im Fernsehen wurde einmal einem 105jährigen die Frage gestellt, wie er es geschafft habe, so alt zu werden. Daraufhin antwortete er: «Wer 100 Jahre alt werden will, sollte möglichst jedem Ärger aus dem Wege gehen.» Als der Journalist ihn fragte, wie er das denn gemacht habe, erwiderte der frühere Förster pffiffig: «Ich war 70 Jahre meines Lebens verheiratet. Meine Frau und ich wohnten in einem kleinen Forsthaus am Rande des Waldes. Immer, wenn ich Ärger mit meiner Frau hatte, nahm ich meinen Hut und bin im Wald spazieren gegangen. Deshalb habe ich viele Jahrzehnte meines Lebens in der gesunden Luft des Waldes verbracht.»

Ein Beispiel, das auch auf Humor hindeutet, lieferte der greise Konrad Adenauer. Bis in sein 90. Lebensjahr hinein war er politisch aktiv. Wenn er bei Debatten, die bis in die Nacht hineingingen, etwas müde wurde, soll er gesagt haben: «Vergessen Sie nicht, meine Herren, ich bin nicht mehr 80!»

Zur Nachahmung empfohlen!

M. P.

AHV auf dem Weg zur Besserung

Mit einem Defizit von gut 1,3 Milliarden Franken sind die AHV, die IV und die Erwerbsersatzordnung (EO) zusammen im ersten Halbjahr 1998 tiefer in die roten Zahlen gerutscht. Während die AHV nächstes Jahr aus dem Schneider kommt, ist die Lage der IV katastrophal.

Die Einnahmen der drei Sozialwerke stiegen um 2,6 Prozent auf 16 593 Millionen, wie vom AHV-Ausgleichsfonds am Donnerstag mitgeteilt wurde. Dazu trugen namentlich die Beiträge der Versicherten und der Arbeitgeber bei, die dank verbesserter Konjunktur um zwei Prozent reichlicher flossen. Die Ausgaben wuchsen um 4,9 Prozent auf 17 930 Millionen. Das daraus resultierende Defizit von 1,337 Milliarden ist um 423 Millionen höher als jenes im ersten Halbjahr 1997, aber um 150 Millionen tiefer als budgetiert. Für das ganze Jahr rechnen die Experten mit einem Ausgabenüberschuss von 1,5 Milliarden, gegenüber 812 Millionen im Vorjahr.

Bei der AHV allein ergab sich im ersten Halbjahr ein Defizit von 893 Millionen. Über das ganze Jahr dürfte der Fehlbetrag nach Auskunft von Geschäftsführer Joseph Hofstetter rund 1 Milliarde erreichen. Mit dem Mehrwertsteuerprozent wird sich die Lage aber rasch bessern. Zu Beginn fliessen aus dieser Quelle 1,3 Milliarden, so dass Hofstetter schon 1999 eine ausgeglichene Rechnung erwartet. Bis 2003 kann die AHV mit Überschüssen rechnen. Für ihre längerfristige Konsolidierung braucht es aber die 11. Revision, die nächste Woche in die Vernehmlassung geht.

Das Gesamtvermögen von AHV, IV und EO verringerte sich um das neue Defizit auf 24,7 Milliarden Franken. Die AHV allein verfügte Ende Juni über 22,3 Milliarden, was noch rund 84 Prozent der Jahresausgaben deckt. Neuerdings kann sie in begrenztem Rahmen auch Aktien schweizerischer Unternehmen erwerben. 1997 wurden für 500 Millionen Schweizer Aktien gekauft, im ersten Halbjahr 1998 für eine Milliarde. Ihr Marktwert ist inzwischen von 1,5 auf 1,73 Milliarden gestiegen. Der Kursgewinn von 230 Millionen wurde der Bewertungsreserve für Kursschwankungen gutgeschrieben.

Was uns interessiert

Keine Unterschrift an der Haustür!

Viele Betrugsfälle, denen ältere Menschen zum Opfer fallen, spielen sich an der Haustür ab.

Ein typischer Fall ist der Abonnentenbetrug. Häufig lässt dabei der Täter sein Opfer unter Vorspiegelung falscher Tatsachen einen Vertrag für ein Zeitschriftenabonnement unterschreiben. Dabei gaukelt der Betrüger dem Betroffenen oft vor, dass die Zeitschrift, für die erworben wird, nur in grossen Abständen erscheine, wenig koste und «ohne Probleme jederzeit kündbar» sei.

Leider weicht das, was der unerwartete Besucher dem Opfer erzählt, oft weit von dem ab, was im Kleingedruckten des Vertrages steht, der anschliessend unterschrieben wird. Nicht selten geht nämlich daraus hervor, dass die Zeitung in viel kürzeren Abständen erscheint, dass auch der Preis höher und die Kündigung nur langfristig möglich ist.

Natürlich wird das Opfer durch blumenreiche Reden und treuherzige Zusicherungen davon abgehalten, noch an der Wohnungstür den Vertrag zu lesen. Manchmal hebeln die Abonnementbetrüger auch das Widerrufsrecht der Opfer aus. Grundsätzlich gilt nämlich, dass die Betroffenen bei sogenannten «Haustürgeschäften» eine Woche Zeit haben, ihre Vertragsunterschrift zu widerrufen. Da die Täter jedoch das Vertragsdatum oft zurückdatieren, lesen sich die Verträge dann so, als wenn die Widerrufsfrist bereits verstrichen sei. Aus diesem Grunde lassen die Werber – auch als «Drücker» bezeichnet – oft keine Vertragsdurchschrift beim Opfer zurück. Dies bietet ihnen zugleich noch den Vorteil, dass die Betroffenen auch gar nicht wissen, an wen sie ihren Widerruf absenden müssten.

Nach Abschluss des «Interviews» wird dann um eine Unterschrift gebeten, die angeblich nur als Nachweis gilt, dass der Interviewer die Befragung auch durchgeführt hat. Faktum ist, dass es sich bei den «Interviewbestätigungen» in der Regel ebenfalls um Abonnementsverträge handelt. Hat das Opfer die Unterschrift geleistet, hängt es wie ein Fisch am Haken des Betrügers. Auch Versicherungsverträge werden gerne unter falschen Behauptungen an den Mann gebracht. Leider wird oft gleichfalls für Mitglied-

schaften in mehr oder minder karitativen Organisationen unter Darstellung falscher Tatsachen geworben. Dabei kann jedoch nicht grundsätzlich unterstellt werden, dass diese Organisationen sich mit dem Schwindel der Werber identifizieren.

Leider ist auch der Senior, der klugerweise an der Haustür keine Unterschriften leistet, nicht davor gefeit, doch noch betrogen zu werden. Kommen die Drücker nämlich mit ihren Lügenmärchen nicht ans Ziel, so scheuen sie oft nicht davor zurück, später einfach die Personaldaten ihres Gesprächspartners in ein Vertragsformular einzutragen und seine Unterschrift zu fälschen.

Schliessen Sie also möglichst an der Haustür keine Verträge ab. Lassen Sie sich auch mit Hinweisen auf «sensationelle» Angebote oder die «letzte Chance zum Vertragsabschluss» nicht zur Unterschrift drängen. Der Betrüger möchte Sie unter Zeitdruck setzen, damit Sie sofort einen Kontrakt mit ihm schliessen.

Lassen Sie sich ein Vertragsformular aushändigen und verabschieden Sie den Werber mit dem Hinweis, dass Sie sich den Vertrag in Ruhe durchlesen wollen und bei Interesse später darauf zurückkommen. Studieren Sie den Vertrag genau. Verstehen Sie den Inhalt nicht oder erkennen Sie Vertragsfallen, können Sie auch bei Ihrer örtlichen Verbraucherberatung oder bei Nachbarn, die sich in solchen Dingen auskennen, Rat einholen. Wollen Sie dennoch an der Tür einen Vertrag abschliessen, so lesen Sie zumindest ausführlichst das Kleingedruckte!

M. P.



**NICHTS GEHT ÜBER
REGELMÄSSIGE
SCHLÄGE. IHR HERZ.**

Machen Sie mit beim IMPULS-Bewegungsprogramm. Gratis-Broschüre unter Tel. 157 33 13 (Fr. 1 anrufen, Tel. gültig bis 31.12.95) oder bei der Schweizerischen Herzstiftung, Postfach 176, 3000 Bern 15.

Ältere Menschen öfters zu Hause bestohlen als unterwegs überfallen

«Ältere Menschen sind von Strassengewalt nicht stärker betroffen als der Rest der Bevölkerung. Trotzdem trauen sich viele ältere Menschen aus Angst vor Überfällen nicht auf die Strasse.»

Tatsächlich aber werden Senioren häufiger in der scheinbaren Geborgenheit ihrer vier Wände von Tricktätern bestohlen als unterwegs von Gewalttätern überfallen. Die eigene Wohnung bietet den erhofften Schutz indes nur, wenn man keine Fremden hereinlässt. Die tägliche Berichterstattung über Kriminalität führt zu immer grösserer Furcht, auf der Strasse angepöbelt, angegriffen oder überfallen zu werden. Davor schützen scheinbar nur die eigenen vier Wände. Aber dieser Rückzug macht einsam und kostet Lebensqualität. Wenn dann unbekannte Besucher kommen, sind ältere Menschen umso dankbarer und öffnen ihnen bedenkenlos Tor und Tor.

Damit rechnen die schwarzen Schafe unter den Haustürverkäufern ebenso wie Straftäterinnen und -täter, die Senioren in ihren Wohnungen bestehlen oder betrügen wollen. Sie müssen nur ein einziges Hindernis überwinden: die geschlossene oder versperrte Tür. Dazu haben sie eine Vielfalt von Tricks auf Lager, mit denen sie meist eine hilfsbedürftige Lage oder eine amtliche Eigenschaft vortäuschen.

Die Kriminalpolizei rät:

- Lassen Sie keine Fremden in Ihre Wohnung.
- Öffnen Sie die Tür nur mit vorgelegter

Sperrkette oder vorgelegtem Sperrbügel.

- Bieten Sie bei angeblichen Notlagen an, selbst nach Hilfe zu telefonieren oder das Gewünschte hinauszureichen, aber lassen Sie die Tür gesperert.
- Lassen Sie sich von angeblichen Amtspersonen den Dienstaussweis durch den Türspalt geben, prüfen Sie ihn bei Licht und mit Brille. Rufen Sie beim geringsten Zweifel die Behörde an, von der die angebliche Amtsperson kommt. Bitten Sie bei fremden Besuchern eine Person Ihres Vertrauens aus der Nachbarschaft hinzu, ohne die Wohnung zu verlassen, und bitten Sie Fremde, wiederzukommen, wenn eine solche Vertrauensperson bei Ihnen ist.
- Unterschreiben Sie an der Haustüre nichts, was sie nicht ganz genau verstanden haben, und schon gar nicht unter Zeitdruck.
- Wenn Sie sich unterwegs unsicher fühlen: Unternehmen Sie Besorgungen und Besuche gemeinsam mit Nachbarn, Bekannten, Freunden oder Verwandten.
- Informieren Sie sich zu Ihrer Sicherheit: Jede Polizeidienststelle nennt Ihnen eine kriminalpolizeiliche Beratungsstelle in Ihrer Nähe. Dort erhalten Sie wertvolle Tips und hilfreiche Broschüren. *m.p.*

Altweibersommer

Unter «Altweibersommer» versteht man ganz allgemein den Spätsommer, der sich meistens von Ende September bis Anfang oder auch Mitte Oktober hinzieht. Den etwas eigenartigen Namen «Altweibersommer» kennt man erst seit 1807. Im Volksmund waren auch andere Namen wie z.B. «Sommerseide», «Marienfäden» oder «Graswebe» bekannt.

Früher nahm man an, es seien Gespinste der Schicksalsgöttinnen, in der Luft segelnde Algen oder sogar Vorboten von Pest und Sturm, wenn die Reisewelle der kleinen Spinnen einsetzte. Die Fäden, die da herumschwirren, erinnern an langes, weisses Haar, an die Haare von «alten Weibern». Die Ursache der Reise der Spinnen ist Nahrungsmangel, denn Spinnenweibchen legen so viele Eier an

einer Stelle ab, dass die geschlüpften Jungtiere dort aufgrund von knapper werdender Nahrung nicht lange zusammenbleiben können. Die kurzen Beine der Spinnen sind für Wanderungen allerdings noch ungeeignet, und es bleibt ihnen nur der Luftweg.

Nach einer Hitzeperiode, wie sie diesen Sommer die Temperaturen am Tage

über 30 Grad steigen liess, die Nächte aber schon empfindlich kühl waren und die ersten Morgennebel bereits die kalte Jahreshälfte ankündigten, beginnt die Periode am Ende eines Sommers, die der Volksmund auch vielsagend «Altweibersommer» nennt. Der Begriff nimmt Bezug auf ein Phänomen, das sich in diesen Tagen tausendmal wiederholt und überall ins Auge fällt, nämlich, dass die Vegetation wie von Zauberhand mit unzähligen seidigen Schleiern und Geweben überzogen ist. Es sind kleine Kunstwerke der Natur, deren Baumeister, verschiedene Spinnenarten, meist dezent im Hintergrund bleiben.

Jedem von uns ist es schon passiert, dass sich bei einem Spaziergang durch die Natur plötzlich hauchdünne Gespinste über das Haar oder das Gesicht legen. Von den Zoologen weiss man, dass dieses frühherbstliche «Nonnengespinst» Spinnfäden sind, welche die Spinne aus ihrer Spinnwarze in die Luft schiessen und sich dann auf diesen silbernen Fäden vom Lufthauch davontragen lassen. Der September ist der beste Monat, um Spinnen zu beobachten, eine Tiergruppe, die in der Bevölkerung im allgemeinen nicht gerade hoch im Ansehen steht und den meisten Menschen einen kalten Schauer über den Rücken jagt. Nicht selten endet die ansonsten viel beschworene Tierliebe zu diesen herrenlosen Geschöpfen, die ihnen mehr Angst einzuflössen scheinen als jede andere vermeintlich gefährliche Tiergruppe. Was auch immer für Gründe es sein mögen, die eine derartige Reaktion hervorrufen, etwa die langen Beine (8 Stück), die starren Augen, die Art der Fortbewegung, der Ekel vor klebrigen Spinnfäden oder der Kanibalismus bei manchen Arten usw., die Furcht vor den Spinnen ist in der Regel überwindbar, wenn man einmal seine Scheu aufgegeben hat, die Tiere aus der Nähe zu betrachten und ihre Lebensweise kennenzulernen.

Spinnen sind übrigens keine Insekten. Im Gegensatz zu diesen haben sie acht anstatt sechs Beine und bilden eine eigene Klasse im Tierreich. Allein in Europa gibt es 800 Spinnenarten, weltweit etwa 30000. Für ein komplettes Netz braucht die Spinne etwa 45 Minuten, wobei sie ungefähr 18 Meter Seidenfaden produziert. Obwohl fast alle Spinnen Giftdrüsen besitzen, sind die mitteleuropäischen Arten für den Menschen völlig ungefährlich. Sie können die menschliche Haut mit ihren Beisswerkzeugen nicht durchdringen. Selbst der Biss der in Südeuropa vorkommenden Tarantel ist nur annähernd so giftig wie ein Wespenstich.

Leider ist es heute noch immer so, dass Spinnen als lästig oder gar gefährlich angesehen werden. Man übersieht dabei, dass auch die Spinnen im Kreislauf der Natur eine wichtige Rolle als Vertilger unzähliger Insekten spielen. Sie dienen also der biologischen Schädlingsbekämpfung in Haus und Garten. Zudem sind Spinnen sehr genügsame Mitbewohner im heimischen Garten. Schon ein kleiner Holzstapel, ein Steinhaufen oder einige Brennnesselstauden bieten ihnen ausreichend Lebensraum.

Auch andere Länder begehen den Altweibersommer und die Spätsommerzeit, nur haben sie dort andere Namen. In Belgien z.B. ist es der «Mittelsommer», in Schweden der «Brigittensommer», in Italien der «Sommer der heiligen Theresia.» Die Tschechen nennen diese Zeit «Wenzelsommer» und in Nordamerika ist es der «Indianersommer.»

Geniessen wir also die Spätsommertage und schauen uns beim Spazieren gehen mit Interesse diese kunstvollen Gespinne etwas näher an.

Euch, kleine Spinnen, die ihr den Flug in andere Gefilde (oft 350 km bis zum nächsten Land und in 4000 Metern Höhe über dem Meer) jetzt antretet, guten Flug und gute Reise und kommt heil in der neuen Heimat an. M. P.

Welche Rolle spielt Lesen im Alter?

«Lesen ist mehr als ein sinnvoller Freizeitvertreib. Lesen bereichert das Leben, erweitert das Interessenspektrum, hilft Kontakte zu knüpfen und kann die geistige und körperliche Mobilität beeinflussen».

Vor wenigen Monaten wurde vom Institut für Sozialarbeit e. V in Frankfurt/M. mit Unterstützung des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels die Initiative «Lesen – fürs Leben gern» gegründet. Inzwischen gehören ihr etwa 20 ehrenamtliche Mitarbeiterinnen an, die über umfassende literarische Kenntnisse verfügen und diese vor allem an Ältere weitergeben wollen.

Was lesen ältere Menschen, und welche Medien, welche Literatur bevorzugen sie? Einer Untersuchung seitens der Buchverlage zufolge sind es vor allem Biographien, gefolgt von Reisebeschreibungen und Gesundheitsliteratur. Aber auch historische Romane sowie Heimatromane werden von den Älteren gern gelesen. Allerdings werden die einzelnen Medien unterschiedlich genutzt. Nach einer Veröffentlichung der Media-Perspektiven (1996) lesen nur knapp 20 Prozent der 60- bis 70jährigen mehrmals in

der Woche ein Buch, dagegen etwa 40 Prozent Zeitschriften beziehungsweise Illustrierte und zirka 91 Prozent Zeitungen.

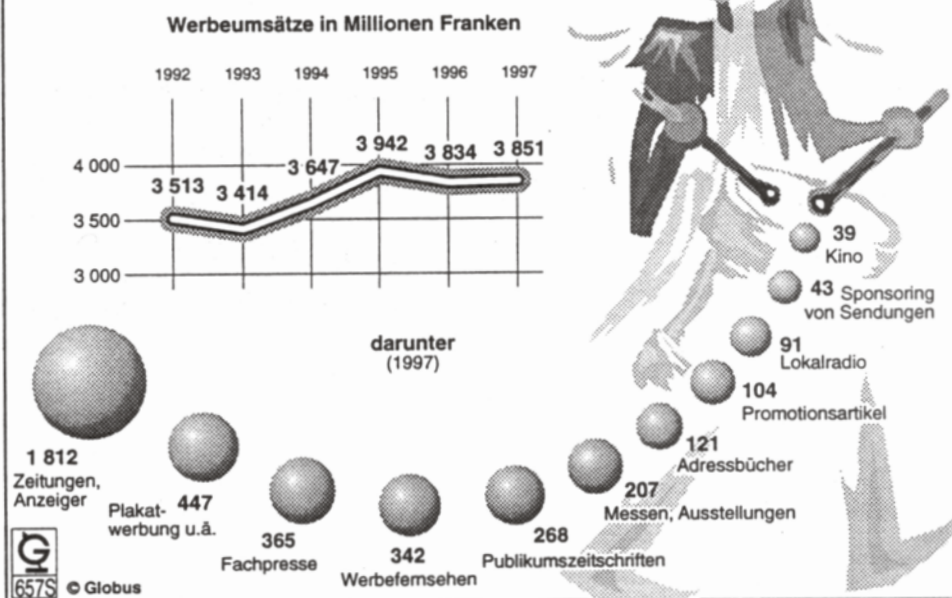
Studien der Universität des 3. Lebensalters an der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität Frankfurt/M. und des Seniorenkollegs der Universität Leipzig stellten in einer gemeinsamen Untersuchung fest, dass 94 Prozent der Befragten und nahezu ein Drittel von ihnen sich täglich ein bis zwei Stunden ihrer Tageszeitung widmen. Dabei wurden 696 Senioren und Seniorinnen befragt. Maria Popoff

Amedée Grab als neuer Churer Bischof eingesetzt



Bischof Amedée Grab wurde mit einer Feier in der Churer Kathedrale als neues Oberhaupt des Bistums Chur eingesetzt. Der 68jährige Benediktiner wird damit geistliches Oberhaupt von 650 000 Katholikinnen und Katholiken. Grab war von 1995 bis 1998 Bischof des Bistums Lausanne, Genf und Freiburg; dieser Bischofssitz ist noch vakant, ein Nachfolger muss noch bestimmt werden. Grabs Vorgänger in Chur war der Liechtensteiner Wolfgang Haas, der vom Papst zum Erzbischof des neugeschaffenen Erzbistums Liechtenstein ernannt wurde. Beobachter sind sich einig, dass der umstrittene Traditionalist Haas auf diese Weise «wegbefördert» wurde, um die starken Spannungen zwischen Haas-Gegnern und Haas-Befürwortern beizulegen. Zu Grabs Amtseinführung war der päpstliche Nuntius in der Schweiz, Oriano Quilici, sowie sämtliche Schweizer Bischöfe, Weihbischöfe und ehemaligen Bischöfe erschienen. Haas überreichte seinem Nachfolger den Bischofsstab. In seiner ersten Predigt als neuer Churer Bischof sagte Grab, er sei nicht gekommen, um eine bestimmte theologische Richtung zu vertreten oder eine bestimmte Kirchenpolitik zu betreiben oder zu richten, wer in den vergangenen Jahren das Richtige getan habe. Er wolle vor allem Seelsorger sein. Bild: Bischof Amedée Grab zeigt das päpstliche Ernennungsschreiben, das ihm der Apostolische Nuntius zuvor überreicht hatte.

Wo Werbung wirbt



Fernsehwerbung als Gewinner

Die Werbeumsätze in der Schweiz sind 1997 nur geringfügig gestiegen und erreichten noch nicht einmal das Niveau von 1995. Deswegen waren die Gewinne des einen die Verluste des anderen. Zeitungen und Anzeiger waren zwar weiterhin die mit Abstand wichtigsten Werbeträger, aber ihre Werbeumsätze sanken um 38 Millionen auf 1812 Millionen Franken. Dagegen legte das Werbefernsehen um 27 auf 342 Millionen Franken zu.

Statistische Angaben: Werbemedienforschung

PRO UND KONTRA GEWERBEFREIHEIT.

Der Grundsatz, jedem eine möglichst freie Entwicklung und Anwendung seiner Anlagen, Fähigkeiten und Kräfte zu gestatten, werde die allgemeine Wohlfahrt fördern. Deshalb sei «möglichste Gewerbefreiheit» anstelle der Erhaltung von Zünften ein Gebot der Stunde. Das war ein vernünftiger Standpunkt, der auf eine radikale Veränderung des gewerblichen Lebens zielte. Das Wort Gewerbefreiheit wirkte denn auch auf die Handwerkerkreise ähnlich wie heute der Gedanke des Bundesamtes für Gesundheit auf praktizierende Ärzte. So fühlte sich der selbstständige Handwerker, der geschützt von den Zünften sein Brot verdiente, von der Gewerbefreiheit in seiner Existenz bedroht. Die Gewerbefreiheit war, wie viele Erscheinungen der modernen Welt, ein Kind des bürgerlichen Liberalismus mit der französischen Revolution und wurde in Frankreich 1791 eingeführt. Natürlich entsprach sie den wirtschaftlichen Interessen der Bourgeoisie und des Kapitals, denn nur wenn Gewerbefreiheit herrschte, konnte man neue Textilbetriebe gründen, neue Schneiderwerkstätten eröffnen, neue Giessereien usw. – aber sie entsprach auch den Erfordernissen der Zeit.

Preussen, das sich nach der Niederlage gegen Napoleon im Vierten Koalitionskrieg 1806/1807, zu Reformen von oben zwang, hatte man die Gewerbefreiheit in allen preussischen Provinzen einführen wollen. Aber es zeigte sich nach den sogenannten Freiheitskriegen, dass nur Westfalen und das Rheinland die Gewerbefreiheit angenommen hatten. In den anderen Provinzen zögerte man mit der Einführung und in Sachsen war die alte Zunftordnung gänzlich unangetastet geblieben. Überall in den Städten formierte sich der Widerstand, der sich vor allem auf den kleinen Mittelstand stützte und machte Stimmung gegen jede Veränderung. Dabei schlug man, wie könnte es anders sein, sehr patriotische Töne an und verwies darauf, dass gerade der ordentliche Handwerker zu den «Stützen von Thron und Altar» gehört habe. Auch der erkonservative Landjunkere Otto von Bismarck äusserte sich im Jahre 1849 zum Thema und sah in einem gesunden Handwerkerstand einen Damm gegen das aufkommende Proletariat (Deutsche Revolution von 1848/1849), als ob er auf diese Weise die sozialen Konsequenzen der Industrialisierung hätten aufgehalten werden können.

Alle diese Kassandrarufer verfehlten ihre Wirkung nicht, und so gewann das Handwerk wieder schrittweise an Boden. In Preussen gab man die liberalen Prinzipien der Gewerbeordnung auf und führte für 42 namentlich aufgeführte Gewerbebezüge erneut einen «Befähigungsnachweis» ein. Man forderte ihn auch, wenn jemand Lehrlinge ausbilden wollte und erkannte damit erneut die Existenzberechtigung von Innungen an. Auch in den übrigen deutschen Bundesstaaten ging der Kampf zwischen fortschrittlichen Beamten und konservativen Kräften des Handwerkertums über mehrere Runden. In Bayern, wo es keine Industrie gab, wurde die Gewerbefreiheit 1804 und 1825 grundsätzlich anerkannt. Auch hatte man die Zünfte weitgehend ausgeschaltet. Aber schon 1834 erreichten die Meister eine Einschränkung der Gewerbefreiheit und 1853 die Wiederherstellung der alten Rechte. In anderen Bundesstaaten blieb der Zunftzwang bis

1862 erhalten. Das Schneckentempo, mit der sich Veränderungen durchsetzen, ist symptomatisch für Prozesse ähnlicher Art. Erst die Gewerbeordnung des Norddeutschen Bundes von 1869 brachte die allgemeine Gewerbefreiheit für alle Mitglieder. Sie ist 1870 als Reichsgewerbeordnung übernommen worden, blieb aber nicht unangefochten. Schon im gleichen Jahrzehnt gelang es dem Handwerk seine Vorstellungen erneut durchzusetzen.

Einige Handwerkszweige, etwa die Bäcker und Fleischer (Metzger), nahmen einen beachtlichen Aufschwung, weil die Bevölkerung wuchs, die versorgt werden musste. So stieg die Zahl der Bäckermeister entsprechen dem Bevölkerungswachstum, ebenso die Zahl der Bäckergesellen. Ähnliche Zahlen gab es beim Fleischerhandwerk, denn immer mehr Haushaltungen verzichteten darauf, ihr Brot selbst zu backen und selbst zu schlachten, andererseits gab es noch keine Brotfabriken oder Schlachthäuser. Einen Aufschwung nahm auch das Schneiderhandwerk. Hier war verlockend, dass man, um eine Werkstatt einzurichten, nicht viel mehr als eine Nähmaschine, Fingerhut und Schere brauchte. Bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts gab es keinen Textilgrosshandel, keine Fachgeschäfte, so blieb jeder, der sich mit modischer Kleidung versorgen wollte, auf den Schneider oder die Schneiderin angewiesen – ein Fünftel der in diesem Handwerk Tätigen bestand aus Frauen.

Während so die Schneiderei florierte, bis die ersten Fachgeschäfte schlecht entlohnte Heimarbeiter anwarben und mit ihren Preisen das Handwerk in Schwierigkeiten brachten, ging es den Webern aus verschiedenen Gründen schlecht. Ursprünglich war in Mitteleuropäischen Dörfern Flachs von Hand gesponnen worden wie in Indien Baumwolle. Anfang des 19. Jahrhunderts kam die Spinnmaschine auf und schon 1818 lieferte die Spindel einer solchen Maschine etwa hundertmal soviel wie ein Handspinner in der gleichen Zeit. In den vierziger Jahren produzierte ein Arbeiter an einer Spinnmaschine angeblich bereits das Fünfhundertfache der Leistung eines Handspinners. So ging zuerst die Flachsspinnerei ein, wenig später die Leinenweberei. Als die «Verleger» die Preise zu drücken begannen, weil der Markt eng wurde, erhoben sich die Weber in den schlesischen Gebirgsdörfern (Weberaufstand von 1844) und erst als Militär eingesetzt wurde, war die Ruhe wieder hergestellt.

Heute weiss man, dass für das Elend dieser Menschen weder die Maschinen noch die Gewerbefreiheit verantwortlich waren, sondern die Marktlage, das heisst der Zwang vom Profit, unter dem sich der Verleger sah. Denn Leinen

© FOTO: Z.V.G.





DIE SCHLESISCHEN WEBER WAREN VÖLLIG VON IHREN GRUNDHERREN ABHÄNGIG.

unterlag im Konkurrenzkampf gegen die Baumwolle, weil diese dem Geschmack der Massen entgegenkamen und billiger waren. Auch anderen Handwerken ging es schlecht. Die Küfer (Böttcher), die hölzerne Fässer machten, mussten dem Siegeszug eiserner Fässer weichen. Die Töpfer kamen gegen das Emaillegeschirr nicht an. 1785 hatte man schon das Emailleverfahren auf Gussgeschirre angewandt, aber erst 1810 gelang es, Stahlblechgeschirre zu emaillieren. Damit verlor die Töpferei als Herstellerin von Massenware ihre Bedeutung. Typisch für die Bilder der Armut Grossstädten war auch die kinderreiche Familie des Schuhmachers. Wie bei der Schneiderei brauchte man geringe Investitionen, um einen Schuhladen aufmachen zu können. So wuchs die Zahl der Meister unaufhaltsam an, so dass schon 1870 der Volkswirtschaftler Gustav Schmoller von dem hungernden, verarmten Schuhmacher mit grosser Kinderschar als von einer typischen Erscheinung sprechen konnte. Andererseits haben sich die Schlosser, Schmiede, Stellmacher (Wagner) und Mechaniker im Zeitalter der beginnenden Industrialisierung behauptet und neue Erwerbszweige dazugewinnen

können. Auch die Bauhandwerker, die Maurer, Zimmerleute, Installateure, Plattenleger, Maler und Dachdecker, erlebten keinen Rückgang, sondern einen Aufschwung ihres Handwerks.

Von einem Untergang des Handwerks durch die allgemeine Gewerbefreiheit konnte also keine Rede sein, höchstens vom Verfall einiger Handwerkszweige, die nicht mehr zu retten waren, auch nicht durch genossenschaftliche Bestrebungen. Welche Arbeitsmöglichkeiten die Industrie würde bieten können, haben damals nur wenige Menschen in Umrissen geahnt.

Auf dem Gebiet der heutigen Schweiz war im Mittelalter teilweise eine Gewerbefreiheit bekannt, vor allem in der Form einer gewissen Wirtschaftsfreiheit im Handel. So existierte im Mittelalter eine auf Stadtrechten und städtischen Märkten privilegierte Handelstätigkeit der Kaufleute. In Bern und Zürich entstanden europaweit tätige Handelsgesellschaften, welche im 15. Jahrhundert Fernhandelsnetze aufbauten. In der Textil-, Leder- und Sensenproduktion etablierte sich ein Exportgewerbe. Die Gesamtheit der gewährten

Wirtschaftsfreiheit trug wesentlich zur Prosperität der mittelalterlichen Städte bei.

In der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts beendete das von Zünften durchgesetzte Wirtschaftssystem die Gewerbefreiheit. Die Zunftwirtschaft beinhaltete Handelsverbote für Handwerker und Produktionsverbote für Kaufleute sowie Werkstatt- und Geschäftsgenossenschaften. Berufswahl und Werkstattgründungen wurden eingeschränkt. Durch feste Preisvorschriften und Lohntarife wurde der Wettbewerb unterbunden und die Konkurrenz durch Privilegien der Zunftmitglieder ausgeschaltet. Fremde Händler durch selektiv erteilte Patente ferngehalten. Importe wurden nicht zugelassen und willkürliche Zölle zur Marktabschottung genutzt. Die starre Regulierung sowie die Innovationsfeindlichkeit der Zunftwirtschaft lähmten das Wirtschaftsleben zusehends, so dass Fortschritt und betrieblicher Wandel nur noch ausserhalb des Handwerks stattfanden.

Später gelang in Nischen, welche von den Zünften nicht kontrolliert waren und durch neue Betriebsformen (Verlagsystem) eine gewisse Wirtschaftsfreiheit wieder zu erlangen. Grosse Veränderungen gelangen erst in der Helvetik (1798–1803), wenn auch nur zögerlich und gegen den vehementen Widerstand der Zünfte und privilegierte Gewerbe wie beispielsweise die Säumergenossenschaften an den Alpenpässen. In der Helvetischen Republik waren Freiheit



© FOTO: VOLLSTÄNDIGES BILD UND BILDNACHWEIS (PUBLIC DOMAIN, WIKIMEDIA) CC BY SA 4.0

**UNBEKANNTER ZEICHNER,
KARIKATUR AUS DER ZEITSCHRIFT
«FLIEGENDE BLÄTTER» VON 1848**

und Gleichheit aller Schweizer erstmals gewährleistet, aber noch nicht die Handels- und Gewerbefreiheit. Erst in der Mediationsakte von 1803 wurde die Handels- und Gewerbefreiheit geschützt, das Zollwesen liberalisiert und die Binnenzölle eingeschränkt. Der Bundesvertrag von 1815 stellte dann allerdings die Souveränität der Kantone in wirtschaftlichen Belangen fast vollständig wieder her. Ab 1830 nahmen die Kantone die Gewährleistung der Handels- und Gewerbefreiheit in ihre Verfassungen auf. Die Bundesverfassung von 1848 ermächtigte den Bund die Binnenzölle abzubauen und garantierte die Freiheit des Handels über die Kantonsgrenzen hinweg. Nachdem die konfessionelle Einschränkung der Niederlassungsfreiheit 1866 aufgehoben worden war, gewährleistete die zweite Bundesverfassung von 1874 die Handels- und Gewerbefreiheit endgültig als Grundrecht. Das 1911 in Kraft tretende Zivilgesetzbuch (ZVG), zusammen mit dem Obligationenrecht (OR), hatte einen weiteren Ausbau des Handelsrechts zur Folge. 1995 kam das Kartellgesetz, das grundsätzlich alle Preis-, Mengen- und Marktaufteilungsabreden (unter Vorbehalt von Rechtfertigungsgründen) verbietet und eine Fusionskontrolle vorsieht, dazu.

*Mit einem herzlichen Schützengruss
Bernhard Lampert*

Schweizer Veteran

94. Jahrgang
Offizielles Publikationsorgan des
Verbandes Schweizerischer Schützenveteranen VSSV
Titelbild: Keine Angaben vorhanden

Der «Schweizer Veteran» wird jeweils als Beilage
einem Teil der Auflage von «active & live» beigelegt.

Abonnenten und Leserservice

Schweizer Veteran-Team
admin@zehnder.ch

Redaktionelle Beiträge und Verbandsmitteilungen per E-Mail an

joel.gasser@vssv-astv.ch und im
CC: schweizer-veteran@zehnder.ch
Tel. 041 280 39 82

Jahresabonnement

Fr. 68.50, Postkonto 90-9503-2
Einzelnnummer Fr. 5.–

Inserate

Roland Koller
irkoller@hispeed.ch
Tel. 044 940 68 85

Zehnder & Zehnder AG

Hubstrasse 66, 9500 Wil
schweizer-veteran@zehnder.ch

Abonnements/ Adressänderungen

SCHLUSSGANG Medien AG,
Postfach, Hirschmattstrasse 29,
6002 Luzern, Tel. 071 444 24 24

Redaktionsschluss

jeweils am 5. Kalendertag und
Inserateschluss am 1. Kalendertag
des Vormonats

Erscheinungsweise

monatlich, letzter Montag
des Vormonats

Auflage 2191 Exemplare